Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 480. Mittag-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 15. October 1875.

Deutschland.

Berlin, 14. October. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Kirchschullehrer und Cantor Frömmel zu Wenden im Kreise Rastenburg den Adler der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Notar Justizrath Dr. Hinschius und dem Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Ulfert hierselbst den Charakter als Geheimer Justizrath, sowie dem Kreisgerichts- und Deposital-Kassen-Rendanten Frosch in Liebenwerda bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Rechnungsrath verliehen.

Der Lehrer Albert Schmidt ist als Musiklehrer an dem Königlichen Schullehrer-Seminar zu Hilchenbach angestellt worden.

Dem Maschinen-Fabrikanten Albert Fesca zu Berlin ist unter dem 11. October 1875 ein Patent auf eine Würfelzuckerbrechmaschine auf drei Jahre ertheilt worden.

Berlin, 14. Octbr. [Die Kaiserlichen Majestäten] empfingen in Baden den Besuch Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Catharina von Rußland und Sr. Königlichen Hoheit des Herzogs Georg von Mecklenburg-Strelitz, sowie Se. Hoheit und Ihre Königliche Hoheit den Erbprinzen und die Erbprinzessin zu Hohenzollern und Se. Königliche Hoheit den Herzog von Coimbra. — Se. Majestät der Kaiser und König ertheilten dem Comite, welches die Ausführung des Kaiser-Monuments in Baden geleitet hat, eine Audienz. — Bei den Kaiserlichen Majestäten fand ein Diner für die Spitzen der Militärbehörden in Karlsruhe und Straßburg statt.

[Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz] gedenkt an Höchstseinem Geburtstage, den 18. d. Mts., einen Ausflug zu machen, und wird daher keinerlei persönliche Gratulationen annehmen. Für diejenigen Personen aber, welche Höchstdemselben ihre Glückwünsche an dem gedachten Tage darzubringen beabsichtigen, wird ein Buch zum Einzeichnen der Namen im Palais Sr. kaiserlichen und königlichen Hoheit in Berlin ausliegen. (Reichsanz.)

⊙ **Berlin**, 14. October. [Der ehemalige Fürstbischof von Breslau. — Herrenhaus.] Aus Schlesien ist bekanntlich gemeldet worden, daß der Fürstbischof Förster durch ein Decret, welches vom 12. d. M. datiren soll, das fürstbischöfliche Vicariat-Amt und das Consistorium aufgelöst hat. Von einigen Seiten wird nun dieser Act als ein ungesetzlicher bezeichnet und als eine neue Auflehnung gegen die Staatsgewalt, da der Fürstbischof, als er dieses Decret erlassen habe, schon durch richterliches Erkenntniß seines Amtes enthoben worden war. Die Staatsbehörde habe daher das Recht, weiter gegen ihn vorzugehen und ihn seiner Staatsangehörigkeit verlustig zu erklären. Diese Auffassung der von dem Fürstbischof ergriffenen Maßregel dürfte jedoch nicht zutreffend sein. Derselbe ist allerdings seines Amtes verlustig erklärt worden, thatsächlich aber tritt seine Amtsenthebung erst ein, wenn das betreffende Erkenntniß in amtlicher Form ihm insinuirt oder publicirt worden ist. Bis zu diesem Termine können Decrete des bisherigen Fürstbischofs wohl nicht als ungesetzliche bezeichnet werden. — Was übrigens die Bedeutung des erwähnten Decrets betrifft, so sind auch darüber die Meinungen getheilt. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß er durch Auflösung der Oberbehörden den Geistlichen der Diöcese in Bezug auf ihre künftige Stellung zu den Staatsbehörden hat freie Hand geben wollen. — Der Oberbürgermeister Becker aus Dortmund und der Stadtrath Geismer aus Elbing sind in Folge der Präsentation durch die städtischen Behörden durch königlichen Erlaß auf Lebenszeit in das Herrenhaus berufen worden.

□ **Berlin**, 14. October. [Die Petersburger Conferenzen für Reform des Landkrieges. — Die braunschweigichse Successionsfrage. — Der Bundesrath und der Reichskanzler. — Ober-Regierungs-Rath Wagner. — Zur Orientpolitik Deutschlands. — Cardinal Ledochowski. — Preußische Ultramontane über die bairische Krisis.] Seit längerer Zeit ist von der für Petersburg in Aussicht genommenen Fortsetzung der Brüsseler Conferenzen betreffs der Reform des Landkrieges nicht mehr die Rede gewesen, und vielfach war die Ansicht verbreitet, die ganze Angelegenheit sei eingeschlafen. Indessen hört man jetzt, daß Unterhandlungen zwischen Rußland und England stattgefunden haben. In diplomatischen Kreisen verlautet, daß England doch noch an den Conferenzen in Petersberg theilnehmen wird, und die Gründe für seine Willfährigkeit müßten allerdings anderswo gesucht werden. Es sind nämlich die bereits gemeldeten Verhandlungen über die Reform des Seekrieges und namentlich über die Unverletzlichkeit des feindlichen Privateigenthums zur See vom britischen Cabinet mit mißvergnügtem Auge angesehen worden. Ohne Zweifel hat England in Petersburg den Wunsch ausdrücken lassen, daß es Werth darauf lege, diesen Gegenstand ganz von der diplomatischen Tagesordnung abgesetzt zu sehen. Die russische Regierung hat nämlich bei befreundeten Cabineten andeuten lassen, daß die brittischen Staatsmänner als Gegenconcession ihre Theilnahme an den in Aussicht gestellten Conferenzen in Petersburg zusagen wollten. — Dem Vernehmen nach würde die braunschweigische Successionsfrage in neuerlichen Unterhandlungen, wenn auch nicht zu einem förmlichen und definitiven Abschluß, so doch zu einer Einigung über die Grundprincipien gelangt sein. Als Beweis des erzielten Einverständnisses wird der in Aussicht genommene Besuch des Kaisers und des deutschen Kronprinzen auf den schlesischen Besitzungen des Herzogs von Braunschweig angesehen. — Auf der gestrigen Tagesordnung des Bundesraths standen wieder nur Gegenstände untergeordneter Art, deren Erledigung eben so gut einige Wochen früher oder später hätte erfolgen können. Die Kardinalvorlagen der Reichstagssession wurden dem Venehmen nach für jene Plenarsitzung des Bundesraths zurückgestellt, welcher Fürst Bismarck während seiner Durchreise nach Italien hätte bewohnen sollen. Ohne Zweifel waren es tactische Rücksichten, welche des Reichskanzlers Anwesenheit für die preußischen Stimmen im Bundesrathe wünschenswerth erscheinen ließen. Es ist kein Geheimniß, daß unter den Bundesräthen über mehrere wichtige Vorlagen ein Dissens herrscht, dessen Vermittelung die Autorität des Reichskanzlers erfordert hätte. Nachdem aber die an dieser Stelle schon mitgetheilte Unpäßlichkeit des Fürsten Bismarck sich bis zu dem Grade gesteigert hat, daß er die Reise nach Italien nicht antreten kann, somit seine hiesige Anwesenheit in Fortfall kommt, so wird der Bundesrath seine Meinungsverschiedenheit über gewisse Vorlagen unter sich selbst austragen müssen. — Der Geheime Ober-Regierungs-Rath Wagner ist nach einem dreitägigen Aufenthalt in Varzin von dort zurückgekehrt. — Journalistische Kannegießer berichten nach auswärts, daß sich Fürst Bismarck im Reichstage über die Haltung Deutschlands in der orientalischen Frage interpelliren lassen werde, um Gelegenheit zu finden, sich über die friedliche Bedeutung des Drei-Kaiserbündnisses auszusprechen. Wir haben allen Grund anzunehmen, daß diese Nachricht ebenso aus der Luft gegriffen ist, wie eine andere, die von der Einberufung eines Congresses zur Revision des Pariser Vertrages von 1856 wissen will. Die diplomatische Action betreffs der Türkei wird hier vorläufig als geschlossen betrachtet, und daß es so gekommen, dürfte zum Leidwesen Rußlands nicht das geringste Verdienst der deutschen Politik sein. — Von ultramontaner Seite wird mit aller Entschiedenheit bestritten, daß Cardinal Ledochowski ein Gnadengesuch um Erlassung von sechs Monaten an seiner Haftzeit einreichen wird. Zur Motivirung dessen wird eines Schreibens dieses Prälaten gedacht, welches er kürzlich an einen der parlamentarischen Kapläne erließ, und in welchem er sich mißbilligend über jene aussprach, die das Martyrium der Kirchen-Verfolgung nicht bis zur Neige leeren wollen. — Die Actien der ultramontanen Kammermajorität in München müssen doch nicht so gut stehen, als ihre hiesigen Gesinnungsgenossen erwarteten. Sie beklagen sich über die Schritte, welche baierische Bundesräthe (?) an maßgebender Stelle zu Gunsten der liberalen Minorität unternahmen. (!) In Folge dessen sollen von hier Rathschläge nach München erfolgt sein, über deren Charakter die Clericalen im Reinen zu sein vorgeben, und die in München nolens volens befolgt werden dürften. Die Tendenz dieser Ausstreuungen bedarf keines Commentars. Richtig mag es nur sein, daß die deutsche Regierunng nicht gleichgiltig zusehen kann, wenn in Baiern die Jörg und Co sorten ans Regierungsruder treten sollten.

Königsberg i. Pr., 14. October. [Wasserstand.] Nach Meldung der „Ostpreußischen Zeitung" hat der in der letzten Zeit herrschende starke Ostnordoststurm einen Fall des Wasserstandes von 3 Fuß herbeigeführt. Der Wasserstand im Haff beträgt nur 8 Fuß, die Dampfer „Dagmar" und „Lorne" sitzen im Haff auf dem Grund.

Dresden, 14. October. [Eröffnung des Landtags.] Heute Mittag 1 Uhr ist der Landtag im königlichen Residenzschlosse durch den König mit folgender Thronrede eröffnet worden:

„Meine Herren Stände! Nach einem Zwischenraume von nur einem Jahre sehe Ich Sie heute wieder um Mich versammelt, um an Ihre dem Wohle des Landes gewidmeten, ernsten Arbeiten zu gehen.

In dem verflossenen Jahre ist unsere Stellung im Deutschen Reich und unser Verhältniß zu seiner Regierung unverändert dasselbe geblieben. Wie Ich stets darauf halte, daß Meine Regierung, unter Aufrechterhaltung der reichsverfassungsmäßigen Rechte und Wahrung der Interessen des Landes die Reichsregierung in ihren Bemühungen zum Wohle des Reiches aufrichtig unterstützt, so hat sich Meine Regierung auch während des vergangenen Jahres eines freundlichen und wohlwollenden Entgegenkommens der Reichsregierung ununterbrochen zu erfreuen gehabt und alles berechtigt zu der Hoffnung, daß dieses erwünschte, auf gegenseitigem Vertrauen und auf der offenen Anerkennung und Achtung gegenseitiger Rechte und Pflichten beruhende Verhältniß auch künftig unverändert fortdauern wird. Für die inneren Verhältnisse Sachsens aber war das vergangene Jahr nach verschiedenen Richtungen hin von der größten Bedeutung; es war ein Jahr der inneren Entwickelung in der vollsten Bedeutung des Wortes.

Die auf dem vorletzten Landtage verabschiedeten Organisationsgesetze sind, nachdem Sie, Meine Herren, auf dem letzten Landtage die dazu erforderlichen Mittel bewilligt haben, während des vergangenen Jahres durchgängig ausgeführt worden. Wenn Ich am Schlusse des letzten Landtages an dieser Stelle nur aussprechen konnte, daß es von der Art und Weise, wie die Betheiligten die durch jene Gesetze gegebene größere Ausdehnung der Selbstverwaltung verstehen und benutzen würden, abhängig bleibe, ob die neuen Einrichtungen den Nutzen gewähren würden, den Ich Mir von ihnen versprach, so gereicht es Mir zu großer Genugthuung heute aussprechen zu können, daß Ich Mich in Meiner Erwartung von den Erfolgen der neuen Gesetze, in Meinem Vertrauen zu der Reife und dem verständigen Sinne der Bevölkerung Sachsens nicht getäuscht habe. Die neuen Gesetze und die dadurch geschaffenen Einrichtungen haben überall im Lande ein richtiges Verständniß und eine rege Theilnahme gefunden; die neugeschaffenen Organe der Selbstverwaltung haben, soweit die Erfahrungen bis jetzt reichen, die ihnen gestellte Aufgabe in einer Weise zu lösen gesucht, welche deutlich erkennen läßt, daß sie sich dabei nicht nur der ihnen gewährten Rechte, sondern auch der damit verbundenen Pflichten vollständig bewußt gewesen sind.

Einen gleich günstigen Erfolg hat das ebenfalls in dem vergangenen Jahre durchgeführte Schulgesetz gehabt und mit besonderer Befriedigung erkenne Ich es an, daß die Gemeinden des Landes gern bereit gewesen sind, den Forderungen des Gesetzes zu genügen, auch wenn ihnen zu diesem Zwecke bedeutende Opfer angesonnen werden mußten.

Zu Meinem lebhaften Bedauern ist in den gewerblichen Verhältnissen des Landes, auf welche die allgemeine Geschäftslage nicht ohne Einfluß hat bleiben können, die gewünschte Besserung noch nicht eingetreten. Umsomehr hat es Mich gefreut, bei den jüngst hier stattgehabten Ausstellungen wahrnehmen zu können, daß die sächsische Industrie sich dadurch in ihrem Streben nach Vervollkommnung ihrer Erzeugnisse nicht hat entmuthigen lassen, und auch in Bezug auf die Mannigfaltigkeit ihrer Producte in stetem Fortschreiten begriffen ist, während gleichzeitig in weiteren Kreisen das Bestreben hervortrat, durch öffentliche Vorführung guter, kunstgewerblicher Muster früherer Zeiten auf die Bildung des Geschmackes im Allgemeinen fördernd einzuwirken.

Wenn der Weltfriede, wie wir alle wünschen, uns recht lange erhalten bleibt, wird auch die Bevölkerung die nöthige Zeit finden, um durch Arbeit und Sparsamkeit die Vermögensverluste zu ersetzen, die sie als Folge maßlos übertriebener Speculationen erlitten hat, und mit der Vermehrung des allgemeinen Wohlstandes wird von selbst wieder eine größere Nachfrage nach den Producten der Industrie entstehen und damit auch diese, so weit sie nicht selbst auf unsolider Basis beruht, wieder zu Kräften kommen.

In dem Budget für die bevorstehende Finanzperiode tritt zum ersten Male die Einkommensteuer auf. In Gemäßheit des deshalb auf dem vorigen Landtage verabschiedeten Gesetzes hat in diesem Jahre eine allgemeine Abschätzung alles Einkommens im Lande stattgefunden. Die Resultate werden Ihnen vorgelegt werden; die Bestimmung desjenigen Theils des Staatsbedarfs, der durch die Einkommensteuer aufgebracht werden soll, bleibt von dem Ergebnisse Ihrer Berathungen über die Ihnen von Meiner Regierung zu machenden Vorschläge abhängig.

Erfreulich ist es Mir endlich, daß die auf dem letzten Landtage mehrfach geäußerten Besorgnisse, daß die Staatseinnahmen unter dem Drucke der gegenwärtigen Zeitverhältnisse leiden würden, sich nicht bestätigt haben. Wenn auch bei einzelnen Einnahmequellen im Jahre 1874 ein Rückgang zu bemerken gewesen ist, so haben doch andere so bedeutende Mehrerträgnisse geliefert, daß auch der Abschluß des vorigen Jahres einen nicht unbedeutenden Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben ergiebt.

Auch auf diesem Landtage werden Sie eine größere Anzahl meist durch frühere ständische Anträge veranlaßte Gesetzentwürfe zu berathen haben; es ist Sorge dafür getragen, daß Ihnen dieselben so bald wie irgend möglich vorgelegt werden sollen.

So heiße Ich Sie denn, Meine Herren, hiermit herzlich willkommen. Möge Gott Ihre Arbeiten segnen und sie zu einem gedeihlichen Ziele führen."

Köln, 13. October. [Vor der ersten Civilkammer des königlichen Landgerichts] kam gestern eine Klage der königlichen Regierung zu Düsseldorf gegen den Erzbischof als zeitweiligen Inhaber des erzbischöflichen Stuhles zur Verhandlung. Dieser hatte sich nämlich nach dem Tode des Pfarrers Schmitz an der Maximiliankirche, früher Capucinerkirche, zu Düsseldorf im Jahre 1870 geweigert, das Patronatsrecht der königlichen Regierung auf Besetzung der Pfarrstellen anzuerkennen, und in der That den von der Regierung präsentirten Pfarrer nicht anerkannt, sondern einen andern ernannt. Auf den desfallsigen Bericht der Regierung zu Düsseldorf erklärte nun das Cultus-Ministerium, die Regierung dürfe die Sache nicht auf sich beruhen lassen. In Folge dessen hat diese beim hiesigen Landgerichte eine Klage auf Anerkennung ihres Patronatsrechtes angestrengt. Sie behauptet, sie habe das Patronatsrecht vom Jahre 1815 bis zum Jahre 1870 unbeanstandet, ja sogar unter Anerkennung Seitens der geistlichen Behörden ausgeübt. Der Erzbischof hat der Klage zunächst die Einrede der Incompetenz des Landgerichts entgegengestellt, sodann bestritten, daß das Patronatsrecht überhaupt je für die Regierung begründet worden sei, und eventuell geltend gemacht, daß das Patronatsrecht der Regierung, falls es begründet gewesen wäre, erloschen sei. Wahrscheinlich wird der Proceß ein langwieriger werden.

München, 12. October. [Enthüllung des Maximilian-Denkmals.] Am heutigen Namenstage des unvergeßlichen Königs Maximilian II. wurde dessen im Forum unserer Maximilansstraße errichtetes großartiges und prachtvolles Denkmal mit den üblichen Feierlichkeiten enthüllt und zwar in Gegenwart des Prinzen Luitpold und dessen Söhnen Ludwig und Leopold und der Gemahlin des letzteren, der Frau Prinzessin Gisela, dann der höchsten Hof- und Staatsbeamten, der Mitglieder der beiden Kammern des Landtags, der Vertreter aller königlichen Stellen und Behörden u. s. w., sowie der beiden Gemeindecollegien der Residenzstadt. Bei Enthüllung des vom Professor Zumbusch meisterhaft ausgeführten Denkmals präsentirten die Truppen das Gewehr, die Musikcorps spielten den Fahnenmarsch und von den Höhen herab donnerten die Geschütze und freudiges Erstaunen ergriff alle Anwesenden darüber, daß es dem Meister gelungen ist, die edlen, freundlichen Gesichtszüge unseres Königs Max II. so vollständig treu in dem Standbilde wieder zu geben. Prinz Luitpold sprach den innigsten Dank für diese Ehre des guten Königs aus und war hierbei so tief gerührt, daß er kaum zu sprechen vermochte. Von Bedeutung waren die Reden, welche Herr Reichsrath Professor v. Pözl als Vorsitzender des Denkmals-Comité vor der Enthüllung und unser erster Bürgermeister Dr. Erhardt bei Uebernahme des Denkmals hielten. Nachmittag giebt die Stadt ein großes Festmahl und Abends findet ein großartiger Fackelzug statt, wobei vor dem Monumente dem gefeierten König eine Ovation ausgebracht werden wird.

München, 13. Octbr. [Ueber vermögensrechtliche Differenzen in der königlichen Familie] wird von hier Folgendes berichtet: Es handelt sich um den Genuß der Theile des baierischen Hausvermögens, welche der nächsten nachgeborenen Linie zufallen und unter dem Namen Secundogenitur gehen. Diese Genußrechte sind durch den Tod des letzten Besitzers, des Prinzen Carl, verwaist. Auch dieser mußte sich den Besitz durch einen Proceß erstreiten, den er bekanntlich erst nach Jahren gewann, wonach ihm die angesammelten Zinsen ausbezahlt wurden und den Stock seines so großen Privatvermögens bildeten. Jetzt, nach dem Tode dieses fürstlichen Wohlthäters, will Prinz Luitpold Ansprüche auf diese umstrittene Secundogenitur erheben, während dieselbe anderseitig für den Prinzen Otto, Bruder des regierendeu Königs, in Anspruch genommen wird. Beide Prinzen haben unter den hervorragendsten Advocaten der Hauptstadt bereits ihre Sachwalter gewählt, und man sieht dem Ausgange des Processes mit Spannung entgegen. Auch der regierende König wird in seinen Revenuen hierdurch berührt, indem die Erträgnisse aus einem Fideicommisse des Königs Max II., welche bisher, zwischen dem König und dem Prinzen Otto getheilt, nach dem Anfalle der Secundogenitur an den königlichen Bruder dem Könige allein zur Verfügung standen.

Aus Schwaben, 12. October. [Adolph Goppelt †.] In vergangener Nacht starb in Heilbronn, 76 Jahre alt, der Staatsrath a. D. Kaufmann A. Goppelt, ein Mann, der mehrmals auf ehrenvolle Vertrauensposten gestellt, um das öffentliche Leben in Würtemberg vielfach sich verdient gemacht hat. Von 1839 bis 1848 gehörte er als Abgeordneter seiner Vaterstadt Heilbronn dem Landtage an und stand hier als einer der näheren Freunde Fr. Römer's in den Reihen der liberalen Opposition. Als Römer im März 1848 das liberale Ministerium bildete, trat Goppelt als Chef des Finanzdepartements ein und behielt diese Stelle bis zum Herbst 1849, wo das Märzministerium theils unter dem Andrängen der Reaction, theils unter seinen inneren Zwistigkeiten, die sich über die deutsche Unionsfrage erhoben, zu Falle kam. Schon damals war Goppelt preußisch-erbkaiserlich gesinnt und dieser Fahne ist er seitdem treu geblieben. Der Abgeordnetenkammer gehörte er später noch einmal an, doch nur auf kurze Zeit. Aber auch außer dieser officiellen Stellung fiel sein Name jederzeit schwer ins Gewicht, sowohl in Fragen der Volkswirthschaft, als in allgemein politischen Fragen. Als in Folge des französischen Handelsvertrages der Zollverein gefährdet war, hat er sich an der Agitation zur Erhaltung des letzteren lebhaft betheiligt und ebenso stand sein Name mit unter den Stiftern der deutschen Partei in Würtemberg, wie er auch die Versammlungen dieser Partei regelmäßig besuchte, zuweilen präsidirte, mit einer geistigen Frische, die lange der zunehmenden Jahre spottete. Bei den Zollparlamentswahlen bewarb auch er sich um einen Sitz; vergeblich wie alle seine Gesinnungsgenossen in Würtemberg. Dagegen ward ihm noch die Genugthuung zu Theil, in den ersten Reichstag gewählt zu werden, wo er der nationalliberalen Partei angehörte. Seine geschwächte Gesundheit verhinderte ihn, eine Wiederwahl anzunehmen. Als der deutsche Kronprinz im vorigen Jahre in seiner Eigenschaft als Militär-Inspecteur einige Tage in Heilbronn sich aufhielt, wohnte er im Goppelt'schen Hause. Goppelt war ein edler Charakter, ein feiner, aristokratischer Geist von seltener Bildung. Er gehörte zu den näheren Freunden von David Friedrich Strauß und blieb diesem auch damals getreu, als der berühmte Kritiker durch sein letztes Buch die meisten seiner Freunde sich entfremdete.

♃ **Straßburg**, 13. October. [Elsässisches Republikanerthum.] Auf der englischen Bühne zu Shakespeare's Zeiten wurde das Auftreten eines Königs jedes Mal mit einem Trompetenstoße begrüßt, das „Elsässer Journal" aber hat es für nothwendig erachtet, den Eintritt des Herrn August Schneegans in seine Redaction durch nicht weniger als drei längere Fanfaren anzukündigen. Zuerst wurden die Leser in geheimnißvoller Weise darauf vorbereitet, daß demnächst in der Redaction des Blattes eine hochwichtige Veränderung vor sich gehen werde, dann folgte die Enthüllung, daß diese Veränderung in der Gewinnung der Mitarbeiterschaft des berühmten August Schneegans bestehe, und endlich erschien in Gestalt eines Briefes an die Redaction das politische Programm des so feierlich umständlich Verkündigten. Das letztgenannte Schriftstück liefert einen bemerkens-

werthen Beweis davon, wie wenig selbst solche Männer, die sich berufen glauben, in der elsässischen Presse das Wort zu führen, von der neuen Lage durchdrungen sind, welche durch die Ereignisse von 1870—71 für Elsaß-Lothringen geschaffen worden, wie wenig Neigung und Fähigkeit sie besitzen, sich denjenigen Aufgaben zu unterziehen, die aus den veränderten Verhältnissen als natur- und vernunftgemäße hervorgehen. Statt dessen liebäugelt Hr. Schneegans mit republikanischen Tendenzen und bestätigt dadurch noch heute das erste Programm, mit denen das „Elsässer Journ." vor zwei Jahren seine politische Unreife bekundete, indem es als sein Ideal eine „autonome Republik Elsaß" bezeichnete, jene Unreife, mit der seine Freunde noch jüngst im unterelsässischen Bezirkstage Elsaß-Lothringen als ein „zwischen Deutschland, Frankreich und der Schweiz mitten inne gelegenes Land" bezeichneten; statt dessen bringt Hr. Schneegans die abgestandensten Phrasen aus der Kleinkinderschule des Pariser Journalismus, der er seine politische Erziehung verdankt, zu Markte, nennt sich und die Seinigen die „Söhne von 1789" und will „die endliche und vollständige Erfüllung aller Principien von 1789" anstreben. Von den Pflichten des Landes gegen Deutschland und seiner nunmehr deutschen Zukunft sagt Hr. Schneegans kein Sterbenswort, wohl aber hält er es für passend, seine Landsleute auf „den Sinn" zu verweisen, „der so merkwürdig leuchtend aus der heutigen Geschichte Frankreichs hervorbricht", und ihnen als Muster und Vorbild für ihr Verhalten die „transvogesischen Republikaner" anzuempfehlen. Herr Gambetta und Consorten als politische Muster für den allemannischen Bürgers- und Bauersmann des Elsasses, — das ist sicherlich der Gipfel der Genialität oder — des Unsinns. Uebrigens fängt Hr. Schneegans nicht blos einheimische Gimpel mit dem hingehaltenen Lockbauer der „über alle nationalen Veränderungen erhabenen Principien", haben wir doch schon deutsche Schnäbel das Lied pfeifen hören, wie herrlich es für den „Fortschritt" sei, daß August Schneegans sich habe gewinnen lassen, im „Elsässer Journal" für die „freiheitlichen Interessen", für die „große, allen Ländern angehörige, liberale Partei" zu wirken. Diese Gutgläubigen scheinen wirklich nicht zu wissen, daß sich hinter derartigen Aushängeschildern unserer elsässischen Publicisten und Politiker neunmal von zehn Fällen nichts Anderes verbirgt, als unverschämter Deutschenhaß und verschämtes Hoffen und Harren auf die Wiederkehr der Franzosen.

Oesterreich.

*** **Wien**, 13. October. [Aus den Delegationen.] Ihr Pensum an Bewilligungen haben die Delegationen so ziemlich aufgearbeitet: auch wird es diesmal weder zu einer gemeinsamen Abstimmung, noch zu einem besonders lebhaften Nuntien-Wechsel kommen. In der Hauptsache, neben der alles Andere zur Bedeutungslosigkeit herabsinkt, in der Kanonenfrage hat der Kriegsminister seine Forderungen bis auf das I-Tüpfelchen durchgesetzt. Den Delegationen daraus einen Vorwurf zu machen, wäre ungerecht; die Nothwendigkeit, der Armee eine, auf der Höhe der Zeit stehende Artillerie zu verschaffen, war eben so unausweichlich wie im nächsten Jahre die schon jetzt angekündigte Verbesserung der Mannschafts-Kost sein wird. Ob die neuen Geschütze ihren Zweck erfüllen, dafür sind offenbar nicht die Delegationen verantwortlich. Nunmehr blieben nur noch zwei Punkte übrig, die allenfalls der Rede werth sind. Das Geld, um die Compagnieführer beritten zu machen, haben beide Delegationen verweigert: so ist es denn sicher, daß in dieser Differenz die Regierung nachgiebt, da der ungarische Finanzminister Szell in dem gemeinsamen Conseil die Concession mit großer Entschiedenheit verlangte. Nur in Betreff der Mehr-Forderung für den Generalstab, welche die österreichische Delegation gestrichen hat, wäre es denkbar, daß Baron Koller auf seinem Präliminar-Ansatze bestände und sich hinter die ungarische Delegation steckte, die denselben votirt hat. Viel bedeutsamer als diese Häkeleien pecuniärer Natur sind aber die principiellen Debatten, die gestern im Plenum der ungarischen Delegation bei Gelegenheit des Votums über die Schlußrechnung für 1873 stattfanden und einen ziemlich heftigen Ton annahmen. Im Kriegsministerium hat sich nämlich seit lange die Gewohnheit eingeschlichen, in ganz beliebigen Sprüngen über die Bewilligungen der Delegationen hinauszugreifen, selbst bei solchen Titeln, wo das Parlament durch die Vornahme von Streichungen seinen Willen ganz unzweideutig kundgegeben hatte. Was in dem Finanzgesetz dem Kriegsminister mißfiel, betrachtete er einfach als non avenu: und so völlig harmlos ward das betrieben, daß die Mehrausgaben dann auch immer erst nach zwei bis drei Jahren zur Kenntniß der Delegationen kamen, wenn bei der Schlußrechnung für das betreffende Jahr so ganz beiläufig um Indemnität nachgesucht wurde. Gestern nun ergriff die ungarische Delegation ganz geschickt den wichtigen Zeitpunkt, um in dies System, das sich förmlich einbürgerte, Bresche zu legen. Das Jahr 1873 ist das letzte, für welches Baron Koller persönlich noch nicht einzustehen hat, da er erst im Juni 1874 in's Amt trat, die Gebahrung des vorhergehenden Jahres also noch ausschließlich auf General Kuhn's Rechnung kommt. Deshalb konnten die Delegirten dem „Ministerium" sehr bestimmt ihre Meinung sagen, ohne den Minister persönlich zu verletzen, und das thaten sie denn auch redlich. Fottei erklärte, wenn diese Mißachtung der Delegation fortdauere, werde kein anständiger Mensch sich mehr hineinwählen lassen. Pulszky führte der Regierung zu Gemüth, daß ein Finanzgesetz gerade so bindend sei wie jedes andere Gesetz. Szlavy erinnerte daran, daß das Delegations-Gesetz die Minister-Verantwortlichkeit und die Minister-Anklage genau regle, die Delegation brauche nur einmal die Indemnität zu verweigern, damit das Gesetz seinen Lauf nehme. So ward denn die Schlußrechnung für 1873 sanctionirt; aber eine Resolution hinzugefügt, welche den Ministern für die Zukunft aufgiebt, bei allen, nicht blos bei den „größern" Etats-Ueberschreitungen sofort ordentlich um Nachtrags-Credite einzukommen. Wegen der unangenehmen Erfahrung mit dem Casemattenschiff „Tegetthoff" ward ausdrücklich hinzugefügt, daß auch bei Schiffsbauten höchstens Ueberschreitungen von einem halben Procente der bewilligten Summe im Wege der Schlußrechnungen erledigt werden dürften.

Frankreich.

* **Paris**, 12. October. [Die Republikaner und Dufaure.] Der officiöse „Moniteur" behauptet heute, daß der Plan der Republikaner, Buffet sofort nach der Rückkehr der Nationalversammlung wegen der inneren Politik zu interpelliren, bei den Ministern, die ihnen durch ihre Vergangenheit und ihre Meinungen nahe stehen, namentlich bei Dufaure, keinen Anklang gefunden habe. Der Justizminister habe sich in dieser Beziehung auf das Loyalste und Bestimmteste erklärt, und seinen Freunden mitgetheilt, daß seiner Ansicht nach das Hauptinteresse der nächsten Session darin bestehe, die Verfassung vom 25. Februar zu vervollständigen, und daß man vor Erledigung des Wahlgesetzes keinen Zwischenfall vorbringen dürfe, welcher die Cabinetsfrage zur Folge haben könne. Der Justizminister habe sogar hinzugefügt, daß diese Meinung die des ganzen Cabinets sei, und alle Minister entschlossen seien, mit Buffet gemeinschaftliche Sache zu machen, wenn die Linken die logische und nothwendige Reihenfolge der Fragen nicht einhalten wollten, d. h. die Cabinetsfrage aufwerfen würden, ohne daß die Verfassung auf regelmäßige und vollständige Weise in Anwendung gebracht worden sei. So der officiöse „Moniteur", dessen Mittheilungen jedoch mit Vorsicht aufgenommen werden müssen, da er in der letzten Zeit Herrn Buffet etwas stark die Stange hält.

[Canrobert.] Der „Figaro" enthält folgende Note: „Ungeachtet der Behauptungen einiger Journale glauben wir behaupten zu können, daß für den Augenblick nicht die Rede davon ist, dem Marschall Canrobert ein Commando zu geben, und daß keine politischen Gründe, sondern einfach der Mangel an einer freien Stelle die Ursache ist. Im eventuellen Falle würde man nicht zögern, ihm ein Commando zu geben, da man überzeugt ist, daß der Marschall Canrobert seine militärische Pflicht eben so gut erfüllen würde, wie er es in der Krim und bei Saint-Privat gethan." Diese Note fällt auf, zumal in der letzten Zeit vielfach die Rede davon war, daß gewisse Feinde der Republik für gewisse Fälle auf diesen Marschall zählten.

[Der Herzog von Chartres. — Die Reservisten.] Der „Figaro" bringt heute einen schmeichelhaften Leitartikel über den Herzog von Chartres, in welchem gesagt wird, daß das „Handwerk" des Prinzenthums in Frankreich, „wo zur Zeit das Königthum wie ein Reh von einer Meute gieriger Hunde verfolgt wird, kein kleines" und „die Kunst, Prinzen zu portraitiren, nicht leicht ist". Auch ein Zeichen der Zeit. Ein anderes, welches den Patriotismus der Pariser bezeichnen soll, hebt „Figaro" hervor: bei dem Aufrufe der Reservisten von 1867 kamen in ganz Paris nur sieben Refractaire vor.

[Herr de Belcastel] veröffentlicht im „Univers" einen unendlich langen ersten Brief über die Leistungen der gegenwärtigen Kammer. Das practisch Bedeutsamste in demselben ist, daß er die Nationalversammlung schon als verflossen betrachtet; er schreibt ihren Nekrolog, und meint, die Conservativen würden ihr Verständniß der Lage am besten kundgeben, wenn sie sofort nach dem 4. November einen Antrag auf Festsetzung des Datums für die Auflösung stellten.

[Die Bonapartisten] wollen in der Wahlfrage sämmtlich abwarten, sind aber übrigens getheilt und dürften sich, wenn es zum Kampfe kommt, wie schon bei vielen früheren Gelegenheiten, in zwei Gruppen scheiden, von denen die eine auf die conservative, die andere auf die liberale Seite geht.

[Die Ansprache des Abbé Jeannin an den Papst.] Das „Journal des Debats" bespricht die Unterhaltung, welche der heilige Vater, dem „Journal de Florence" zufolge, mit dem Abbé Jeannin gepflogen haben soll, der dem Papste im Namen der Pilger aus der Franche-Comte eine goldene Feder als Geschenk überreicht hat. „Heiliger Vater," soll Abbé Jeannin gesagt haben, „eine goldene Feder steht vortrefflich der Hand, welche den Syllabus unterzeichnet hat. Tausendmal sei gelobt der Papst, welcher der Welt den Syllabus gegeben hat! Mit dem Syllabus haben Ew. Heiligkeit Frankreich den unschätzbarsten Dienst geleistet. Sie haben damit den verderblichen Irrthum des Liberalismus getödtet, bevor dieser Irrthum die Zeit gehabt, bei uns Wurzel zu fassen, und heute, Gott sei Dank, bleibt davon keine Spur mehr übrig. Frankreich ist katholisch, wie der Vertreter Jesu Christi es versteht!" Das „Journal des Debats" setzt hinzu: „Wir fürchten, daß Pius der Neunte sehr schlecht über den wahren Zustand Frankreichs berichtet ist, wenn alle diejenigen, welche ihm hierüber Auskunft geben, die Sprache des Abbé Jannin führen." Wie zu erwarten, wurden diese Worte mit Freuden aufgenommen: „Sie haben Recht," hat der Papst erwidert, „der Syllabus hat den Sieg davongetragen! Als er erschien, hat man von vielen Seiten dagegen geschrieen. Allein das Geschrei ist verschollen, die Ruhe ist allmälig eingetreten, und der Syllabus ist geblieben, wie alle Wahrheiten, welche vom heiligen Stuhle proclamirt werden." Wir sind bisher noch nicht gewahr worden, daß die Ruhe in Deutschland, in der Schweiz, sogar in Italien, in Spanien und in Frankreich herrsche und daß der Syllabus den religiösen Frieden wieder hergestellt habe. Freilich bringt der Abbé Jeannin wie alle Pilgerschaftsanführer ganz sonderbare Nachrichten über die Tagesgeschichte ihrer resp. Länder nach dem Vatican.

[Katholische Comites.] Gegen Ende des Monats soll in Aix in der Provence eine Versammlung der katholischen Comites der hauptsächlichsten Städte des Südens Frankreichs Statt finden. Dieser Versammlung werden die Delegirten von Nizza, Digne, Toulon, Cette, Marseille u. s. w. beiwohnen. Ohne den Titel Congreß anzunehmen, wird diese Versammlung für die katholischen „Werke" des Südens dieselbe Bedeutung haben, wie es die in Lille, Angers und besonders in Poitiers gehaltenen Versammlungen für den Norden und das Centrum Frankreichs hatten. Der Erzbischof von Aix so wie mehrere Bischöfe werden denselben beiwohnen.

[Zur Reduction der türkischen Schuld.] Dem „Bien Public" geht die Nachricht zu, die französische Regierung habe beschlossen, zwischen der Türkei und ihren Gläubigern nicht vermittelnd einzutreten. Der Grund dazu wäre die Freiheit des französischen Marktes, in dessen Vorgänge sich die Regierung nicht zu mischen habe. Falls aber die europäischen Mächte beschließen sollten, eine diplomatische Conferenz zur Prüfung dieser Angelegenheit zu bilden, und sie Frankreich aufforderten, an derselben Theil zu nehmen, so würde es natürlich seine Betheiligung nicht versagen. — Das „Echo Universel" will wissen, daß morgen eine Unterredung bezüglich der türkischen Finanzmaßregeln zwischen dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, dem Finanz-Minister, dem englischen Gesandten und Herrn Marquis de Ploeuc stattfinden wird. Letzterer kennt in Folge einer hohen Specialstellung, die er mehrere Jahre in Konstantinopel einnahm, sehr gut das ganze administrative Räderwerk und die öconomischen Hilfsquellen der Türkei.

[Die Weinernte.] Der „Moniteur" bringt heute einen Bericht über die Weinernte, die ihm zufolge der Hoffnungen und Vorausberechnungen der Winzer übersteigt, sowohl in Frankreich wie in Spanien und Italien. Trotz der Reblaus und der Ueberschwemmungen, die mindestens 6 Millionen Hectoliter geschadet haben, wird Frankreich allein wenigstens 75 Millionen Hectoliter Wein in diesem Jahre liefern; die Qualität wird jedoch nicht überall der Quantität entsprechen. Die Champagne dagegen liefert ein ausgezeichnetes Gewächs. Die Lese wurde überall in Frankreich vom besten Wetter begünstigt.

⊙ **Paris**, 12. October, Abends. [Carpeaux †.] Frankreich hat heute einen seiner talentvollsten wenn nicht seinen talentvollsten, Bildhauer verloren. Carpeaux ist im Schlosse Becon bei Asnières, gestorben. Er war noch nicht 49 Jahre alt (geboren am 14. Mai 1827) und stammte aus Valenciennes. Im Jahre 1854 trug er den Rompreis davon und errang fünf Jahre später mit einer Statue, einem jungen Fischer, großen Erfolg im Salon. Von da an war sein Ruf gegründet. Dasjenige seiner Werke, welches am meisten Lob und Tadel gefunden hat, war die Gruppe der „Tanz" an der Facade der neuen Oper. Man erinnert sich, daß im Sommer 1869 dieses prächtige Werk, an dem die Prüderie gewisser Leute Anstoß nahm, für immer verunstaltet wurde. Eines Morgens fand man darauf einen großen schwarzen Fleck, der sich nicht tilgen ließ. Carpeaux hat neben seinen größeren Werken eine erstaunliche Anzahl von Büsten gemeißelt. Seit zwei Jahren ließ ihn eine unerbittliche Krankheit nicht mehr arbeiten.

Niederlande.

Amsterdam, 10. October. [Holland und Luxemburg. — Eisenbahngesetz. — Venezuela.] Eine officielle Widerlegung der Nachricht des „Amsterdamschen Courant" bezüglich der Aufhebung der Personal-Union zwischen Holland und Luxemburg ist bereits erfolgt. Hätte auch wirklich der König der Niederlande seinen Bruder, den Jubilar, am Abend seines Lebens zum souveränen Fürsten des Großherzogthums von Luxemburg ernennen wollen, so lag dies, schreibt man dem „Frkf. Journ.", gar nicht einmal in seiner Macht. Der Artikel 67 der Wiener Schluß-Acte vom 9. Juni 1815 läßt dies nur zu Gunsten der Söhne des Königs zu. Der beregte Artikel besagt dies ausdrücklich. Gilt es einer anderen Persönlichkeit, und sei es selbst der leibliche Bruder, so muß, ehe eine derartige Uebertragung der fürstlichen Krone internationale Rechtskraft erhält, dieselbe durch die Garanten der Wiener Verträge gutgeheißen worden sein. Da nun aber Wilhelm II. bis zur Stunde nicht einmal einen vorbereitenden Schritt zur Erzielung der internationalen Zustimmung unternommen hatte, so war die Nachricht des „Amsterdamschen Courant" nichts als eine fein ersonnene Mystification der Holländer, welche fürs Leben gern das Band der Personal-Union mit Luxemburg zerrissen sehen möchten. — Das neue, den General-Staaten unterbreitete Eisenbahngesetz zur Vervollständigung der niederländischen Schienenwege erheischt eine Ausgabe von 43½ Millionen Gulden. Auch werden die Generalstaaten demnächst einen mit Deutschland abgeschlossenen Vertrag Betreffs des Anschlusses der niederländisch-westfälischen Bahn an die deutschen Bahnen gut zu heißen haben. Ueber den Stand der Unterhandlungen mit der Republik Venezuela sind beunruhigende Gerüchte im Umlauf; sie bedürfen indeß der Bestätigung. — Nachschrift: Die Unterhandlungen mit Venezuela sind abgebrochen worden, da diese Republik sich weigert, ihre Häfen den holländischen Schiffen wieder zu eröffnen. Doch wird es wohl nicht zu einem Ausbruch von Feindseligkeiten kommen.

Großbritannien.

London, 11. Oct. [Zur Reise des Prinzen von Wales nach Indien.] Mehrere Bischöfe, schreibt man der „K. Z.", haben in ihren Diöcesen auf die Dauer der Reise des Prinzen von Wales nach Indien öffentliche Gebete für die Wohlfahrt des Prinzen anempfohlen — anbefehlen können sie dieselben ja nicht, — doch ist bisher dem Vorschlage, solche Fürbitte auf das ganze Königreich auszudehnen, nicht genügt worden. Da der hohe Reisende in der eben begonnenen Woche über die Grenze Europas nicht hinauskommt, so mag die außerordentliche Einschiebung eines Gebetes vielen Kirchenoberen noch nicht geboten erschienen sein, die späterhin solche noch vorzunehmen gedenken. Auch Decan Stanley würdigte das bevorstehende Ereigniß in der Westminsterabtei einer Besprechung, welche deshalb höhere Beachtung erfährt, weil Stanley einmal ein bevorzugter persönlicher Freund der Königin ist, und weil er sich mit nicht geringer Aufopferung von dem Krankenbette seiner Gemahlin hinweggerissen hatte, um diese Worte an den Prinzen und an das Land zu richten.

Er machte in seiner Predigt, die vor einer dichtgedrängten Gemeinde gehalten wurde, und in dem daran geknüpften Gebet den Prinzen und dessen Gefolge auf die große Verantwortlichkeit aufmerksam, welche sie auf ihrer Reise übernehmen, und ihre Pflicht, dem englischen Namen und dem Königshause möglichst Ehre einzulegen. Der beredte Prediger entnahm seinen Text dem Buche Esther, dem ersten Vers des ersten Capitels, dem achten des dritten und dem sechsten des achten. Die Erwähnung der zwölf Provinzen von Indien bis Aethiopien, über welche der König Ahasverus herrschte, hat im vorliegenden Falle ihre klare Anwendung. Der Decan versäumte nicht die Gelegenheit, nebenbei für seine eigene freikirchliche Richtung aus dem Umstande Capital zu schlagen, daß im ganzen Buche Esther der Name Gottes nicht ein einziges Mal erwähnt wird. Er behauptete dem gegenüber, daß der Geist Gottes aus jeder Seite spreche. Man soll daraus die Lehre ziehen, daß der Name und die Form mit dem wahren Gottesdienst und der wahren Gottesfurcht nichts zu thun hat. Stanley machte ferner darauf aufmerksam, daß das Land Indien im Buch Esther seine erste Erwähnung findet. Er verglich das englische Volk mit dem Volk Israel, in seiner Mission, das Wort und die Gesetze Gottes über den ganzen Erdball zu verbreiten, mit besonderer Anspielung auf den zweiten Textvers. An den dritten anknüpfend: „Wie soll ich es erdulden, das Unglück zu sehen, welches über mein Volk kommen soll?" ertheilte er den bereits besprochenen Rath in recht offener Sprache, namentlich darauf dringend, daß das Beispiel hoher Moral den beherrschten indischen Völkern vorgehalten werde.

Das Reiseprogramm des Prinzen ist schon bekannt. Ein Theil seines Gefolges ist bereits am Sonnabend voraus gereist. Zu der heutigen Abfahrt des Prinzen selbst wird das Publikum so weit möglich zugelassen, und es läßt sich eine enthusiastische und loyale Kundgebung voraussehen. Die Prinzessin begleitet ihren Gemahl bis Calais und fährt am Bord der „Castalia" zurück, sobald die übrigen Reisenden ans Land gesetzt sind. Am Sonnabend empfing der Prinz eine Deputation aus der City, welche ihm in loyalster Weise Segen auf den Weg wünschte. Der neue Gouverneur von Madras, Herzog von Buckingham, folgt dem Prinzen auf anderem Weg am Freitag. Er hat sich zu der ganzen Reise einen Separatdampfer gemiethet und wird sich in den Londoner Docks einschiffen.

[Reise der Königin nach Deutschland.] Schon vor einigen Monaten war die Rede davon, die Königin beabsichtige im kommenden Frühjahr eine Reise nach Deutschland. Die Nachricht wurde später hier und da in Zweifel gezogen. Heute tritt sie indessen wieder mit größter Bestimmtheit auf, und zwar in Kreisen, welche mit den Plänen der Königin einigermaßen vertraut sein dürften.

A.A.C. **London**, 11. October. [Altkatholisches.] In Lincoln hielten am Sonnabend die Mitglieder des Anglo-continentalen Verbandes von Altkatholiken eine sehr zahlreich besuchte Versammlung, um einen Bericht des Bischofs der Diöcese, Dr. Wordsworth, über den Fortschritt der Altkatholiken-Bewegung auf dem Continent entgegenzunehmen. Im Laufe seiner Rede bemerkte der Prälat, daß zwischen den Doctrinen der englischen Kirche und denjenigen der Altkatholiken nur wenig Unterschied vorhanden sei und daß sie vereinigt viel thun könnten, um den Fortschritten des Ultramontanismus an der einen Hand, und des Nationalismus an der andern Einhalt zu thun. Die Versammlung faßte dann einige Beschlüsse, welche das Verhalten der Anglo-continentalen Gesellschaft in der Förderung einer Verbindung zwischen der englischen Kirche und den festländischen Kirchen billigten und Befriedigung über die Resultate der neulich in Bonn abgehaltenen Altkatholiken-Conferenz ausdrückten.

[In der portugiesischen Synagoge in London] vollzog sich am vorigen Freitag, am Vorabend des Versöhnungstages der Juden, die seltene Ceremonie der Wiederaufnahme eines bekehrten Christen in das Judenthum. Der Convertit war ein junger Jude aus Jaffa, Namens Joseph Hayan, der vor drei Jahren zum Christenthum übertrat, sich aber darin nicht glücklich fühlte. Er bestieg die Tebah (die Tribüne des Vorbeters) und dort recitirte er mit gefalteten Händen und thränenden Augen das hebräische Glaubensbekenntniß, erkannte seine große Sünde an und bat Gott ernstlich, ihm zu verzeihen. Dann redete ihn der Oberrabbiner der Gemeinde, Dr. Urtorn, u. A. wie folgt an:

„Sie haben in der That eine fürchterliche Sünde begangen — eine Sünde, der unsere glorreichen Vorväter tausendfache Foltern und Tod vorzogen. Außer Stande, die Sünde der Armuth zu ertragen, ließen Sie Sich verleiten, Ihre Religion zu verlassen, Ihre Seele für eine Handvoll Geldes zu verkaufen. Aber Sie haben tiefe und aufrichtige Reue ausgedrückt; Sie haben Ihren unerschütterlichen Glauben an die Doctrinen des Judenthums versichert. Sie haben mich gebeten, Sie wieder unter ihre früheren Brüder aufzunehmen. Als Diener einer Religion des Erbarmens gewähre ich Ihr Gesuch."

[Spanische Seeräubereien.] Da Mr. Bayard, der britische

Gesandte in Madrid, über einige von Spaniern auf der Höhe des Cap Misa und des Cap de Gatt verübte grobe Seeräubereien Beschwerde geführt, ist, wie die „Morning Post“ erfährt, Viceadmiral Sir James Drummond, der Commandeur en chef des britischen Geschwaders im mittelländischenden Meere, instruirt worden, eines seiner Schiffe dahin zu senden, das betreffs dieser Seeräubereien Untersuchungen anstellen soll und dem auswärtigen Amt darüber einen Bericht zu erstatten.

[Sturm und Ueberschwemmung.] Aus Warwickshire und den Binnengrafschaften im Allgemeinen liegen Berichte über ein fürchterliches Unwetter vor, welches daselbst am Sonnabend herrschte und Ueberschwemmungen verursachte, die nicht nur große Verheerungen anrichteten, sondern auch von Menschenlebenverlust begleitet waren. Am meisten litten gewisse Districte in Leicestershire, wo nicht allein große Strecken Wiesenlandes unter Wasser gesetzt, sondern Häuser und Vieh weggeschwemmt wurden. In Rugby ertranken drei Männer, die das Vieh ihrer Brotherrschaft zu retten versuchten. Zu gleicher Zeit wüthete an der Ostküste ein furchtbarer Sturm, der sich für viele Schiffe als verhängnißvoll erwies.

London, 11. October. [Der Arbeiterfriedensverein] scheint eine bedeutende Ausdehnung seiner Thätigkeit zu beabsichtigen. Der Verwaltungsrath desselben trat am vergangenen Sonnabend unter Vorsitz des Mitglieds Worley zu einer Sitzung zusammen. Der Secretair Cremer erstattete über die letzten Vorkommnisse Bericht, so über den Friedenscongreß in Paris und über die Verbreitung des neuesten Friedensmanifestes. Der Pariser Verein hat die auswärtigen Friedensfreunde für nächstes Jahr zu einem neuen Congreß nach der französischen Hauptstadt eingeladen. Der Ausschuß hält indessen das baldige Zusammentreten eines Congresses auf deutschem Boden für vor Allem wünschenswerth. Es wurde daher beschlossen, alsbald mit „einem Freunde des Vereins“ in Deutschland hierüber in Briefwechsel zu treten. Der Rath beschloß gleichfalls seine Thätigkeit im nächsten Jahr vornehmlich auf dem Festlande, zumal in Deutschland, weiter auszudehnen. Angesichts dieser Erweiterung der Wirksamkeit wurde einstimmig die Begründung eines neuen Specialfonds beschlossen. Ferner wurden für das zu cultivirende Gebiet neue Missionsbeamte ernannt, darunter zwei Secretaire für Frankreich, einer für Italien und einer für Deutschland; außerdem in Deutschland ein Agent für Frankfurt und ein anderer für das Großherzogthum Baden.

[Der achte Jahrescongreß der Gewerkvereine von Großbritannien und Irland] wird heute in Glasgow eröffnet. Dem Congreß wird der Plan eines Bundes sämmtlicher organisirter Gewerkvereine des Königreichs vorgelegt werden. Dieser Plan wurde schon vor einiger Zeit ins Auge gefaßt und vergangene Woche in einer Vorberathung zu Glasgow nochmals besprochen. Hierbei führte eine der vorgeschlagenen Satzungen des Bundes, wonach nur Vereine, die mindestens 1000 Mitglieder zählen, und kleinere nur in Gruppen mit der gleichen Mitgliederzahl in den Bund aufgenommen werden sollen, bereits zu lebhaften Erörterungen.

A. A. C. **London**, 12. October. [Der Prinz von Wales] trat gestern Abend um 8 Uhr seine Reise nach Indien an. Auf dem Charing-Croß Bahnhofe, von wo die Abfahrt nach Dover erfolgte, hatten sich fast sämmtliche Prinzen und Prinzessinnen der königlichen Familie, der deutsche Botschafter, der russische Botschafter, der dänische Gesandte nebst Gemahlin, sowie viele Mitglieder der hohen Aristokratie eingefunden, um sich von dem Thronfolger zu verabschieden, und der Zug verließ die Station unter den Hurrahrufen der versammelten ungeheuren Menschenmenge. In der Begleitung des Prinzen befanden sich außer seiner Gemahlin, die Herzöge von Edinburgh, Connaught und Cambridge. In Dover harrte des Thronfolgers ein sehr cordialer Empfang. Der Bahnhof und der Einschiffungsplatz waren mit Menschen wie besäet, und Truppen wie Freiwillige versahen den Ehrendienst. Der Bürgermeister von Dover überreichte eine Adresse der Corporation, und unter den Personen, die erschienen, um sich von dem Prinzen zu verabschieden, befanden sich auch Lord und Lady Granville. Nach einem herzlichen Abschiede von seinen Brüdern begab sich der Prinz, in Begleitung seiner Gemahlin an Bord der „Castalin“, die kurz nach 10 Uhr unter den lebhaften Jubelrufen der am Gestade versammelten Menschenmassen und den Klängen des „God bless the Prince of Wales“ nach Calais abdampfte. Die Prinzessin von Wales übernachtete in Calais und kehrte heute nach London zurück.

[O'Keefe.] Der durch seine Streitigkeiten mit dem Cardinal Cullen bekannte Pater O'Keefe in Calan hat an Mr. Disraeli ein Schreiben gerichtet, worin er sagt, daß er auf dem Punkte sei zu sterben. Er beschuldigt die Regierung, dem Cardinal Cullen geholfen zu haben, seinen weltlichen Ruin herbeizuführen.

Rußland.

△ **St. Petersburg**, 9. Oct. [Zur Weltlage. — Kaschgarien und China. — Die Petersburger Communal-Verwaltung.] An der Newa kann man jedenfalls nur die hohe Befriedigung darüber wahrnehmen, daß das Drei-Kaiser-Bündniß bei der orientalischen Verwickelung seine Feuerprobe bestanden. Es ist gelungen, eine weitere Conflagration auf der Balkanhalbinsel zu verhüten, und die Pforte sieht jetzt selbst ein, wie nothwendig es geworden ist, um ihrer eigenen Existenz willen, die in Aussicht gestellten Reformen zur Thatsache werden zu lassen. Ein Theil unserer Presse hält es freilich für höchst wünschenswerth, daß die europäischen Mächte für die Verheißungen der Türkei die Garantie übernehmen. Aber andererseits belehrte uns das „Journal de St. Petersbourg“, daß der Ernst der Absichten der Türkei diesmal gar nicht zu bezweifeln ist, und die „Mosk. Ztg.“ hält sich ebenfalls von vorschnellem Urtheile zurück. Die Zeiten, wo die Engländer am Bosporus ausschließlich dominirten, haben nach der „Mosk. Ztg.“ allerdings nicht zur Verwirklichung der Reformen geführt: jetzt herrscht unter den Mächten aber eine Uebereinstimmung, welche ihren Rathschlägen, auch wenn sie in freundlichster Form gegeben werden, ein besonderes Gewicht verleiht. Die Hauptsache bleibt für uns, daß die für unsere innere Entwickelung so nothwendige Friedenszuversicht in keinem Augenblicke getrübt gewesen, und daß die klare Politik der großen Nachbarmächte uns ebenfalls eine durchaus offene und rückhaltlose Politik ermöglicht. — In Bezug auf den vielerwähnten Machthaber von Kaschgar, den Attaligh Ghazi Jacub Bek, ist es bekannt, daß er seit Jahren von den Chinesen bedroht wird, daß die Chinesen gegen ihn aber wenig Fortschritte machen. Das Gebiet des Attaligh Ghazi hat sich 1862 gegen die chinesische Oberherrschaft erhoben, und Jacub Bek war den Kaschgariern von dem damaligen Chan von Kokand zu Hilfe geschickt worden. Die entschiedene geistige Ueberlegenheit Jacub Bek's über alle anderen asiatischen Despoten beförderte die Befreiung von ganz Ostturkestan (20,000 Quadratmeilen mit 3 Millonen Bewohnern) vom chinesischen Joch, und nach Wegräumung aller Nachkommen der früheren Dynasten machte der unternehmende Abenteurer sich zum Herrn über das ganze Land. Um für seine Usurpation eine Art von Sanction zu haben, nahm er sein Land von dem türkischen Sultan gleichsam zum Lehen. Von den übrigen chinesischen Provinzen ist Kaschgarien durch ausgedehnte Wüsten getrennt; dazu ist die mohamedanische Bevölkerung der westlichen Provinzen China's (die sogen. Dunganen) in beständigem Aufruhr, der zu Zeiten erstickt wird, aber nach kurzer Zeit wieder auflebt. Jetzt geht in Turkestan ein Gerücht, als wenn die chinesische Regierung beschlossen hätte, auf die weitaussehende Unternehmung gegen Kaschgarien zu verzichten und sich (wenigstens vorläufig) auf Consolidirung ihrer Macht in den westlichen Grenzgebieten zu concentriren, hierauf aber auch allen Nachdruck zu verwenden. Die große Verwirrung, welche in den westlichen Grenzgebieten China's herrscht, würde eine solche Politik gewiß als höchst vernünftig erscheinen lassen, wenn die Sache sich als gegründet erweist. Was uns betrifft, so haben wir keine Ursache, Jacub Bek mehr zu vertrauen, als den anderen asiatischen Machthabern; die rasche Besiegung Bochara's und Kuldscha's allein hat ihn einst von einem Angriff auf Rußland zurückgehalten. Ebenso hat er längere Zeit mit den kokandischen Kiptschaken gegen Chudojar Verbindungen unterhalten. Aber was den Attaligh Ghazi über alle anderen asiatischen Machthaber stellt, ist die Fähigkeit, sich über das Machtverhältniß europäischer Staaten eine Vorstellung zu machen; das ist für uns die Hauptsache. Bei der entschiedenen Abneigung Rußlands, sein Gebiet noch weiter auszubreiten und neue zweifelhafte Nachbarn zu bekommen, begrüßen wir mit Freude jedes Anzeichen, welches bei einem asiatischen Nachbar auf ruhiges Verhalten, auf Unterlassung molestrirender Angriffe mit einiger Wahrscheinlichkeit schließen läßt. — Die Communal-Verwaltung von St. Petersburg hat im Jahre 1874 sehr viel dafür gethan, um die Stadt in bessere sanitäre Beziehungen zu versetzen, sie hat den Admiralitätsquai gebaut, mehrere neue Square's eingerichtet, Straßen neu gepflastert, den Bau einer großen Verbindungsbrücke begonnen u. s. w., — aber es ist dafür im Budget ein bedeutendes Deficit zu Tage getreten. Das Jahr 1874 brachte 4,170,648 Rubel Einnahmen und 4,953,143 Rubel Ausgaben. Dieses Deficit von 782,495 Rubel ist aber um die Hälfte geringer, als man nach dem Voranschlage erwartet hatte; man hatte nur 3,868,000 Rubel Einnahmen und 5,442,000 Rubel Ausgaben erwartet. Dieses immerhin günstige Resultat wurde vorwiegend durch die erneuerte Schätzung der Immobilien (die mit $^{8}/_{10}$ pCt. besteuert sind), durch Einziehung alter Rückstände und durch Ersparnisse in weniger dringenden Capiteln bewerkstelligt. Bemerkenswerth ist für das Jahr 1874 auch die Abnahme der Schänken von 1624 auf 1444 und die Verminderung der von der Polizei bemerkten Betrunkenen von 47,600 auf ca. 41,000, d. h. um mehr als 6500. Ferner wird von der Communal-Verwaltung die Einführung der allgemeinen Schulpflicht in St. Petersburg berathen. Es ist dazu nöthig, daß hier 157 neue Volksschulen errichtet werden, deren jede mit 2050 Rubel jährlich dotirt werden soll.

Provinzial-Zeitung.

*** **Breslau**, 15. October. [Vacanzen.] Nächstens werden für folgende städt. Ehrenämter Wahlen vollzogen werden: Zwei Vorsteher des Knabenhospitals in der Neustadt (bisher die Kaufleute Patzky und Zisch). Vorschläge aus dem Schooße der Bürgerschaft sind an die Wahl- und Verfassungs-Commission der Stadtverordneten zu richten.

[Aus Görlitz] berichtet unterm 14. d. M. die „Niederschl. Ztg.“: In Folge einer irrthümlichen Nachricht Berliner Blätter war hier heut das falsche Gerücht verbreitet, daß der frühere Oberbürgermeister, Herr Geheimrath Richtsteig, in Grünberg gestorben sei. Hervorgerufen ist diese Nachricht durch die in mehreren Blättern enthaltene Anzeige von dem erfolgten Ableben des Rittergutsbesitzers, Hauptmanns a. D. Robert Richtsteig auf Neu-Gabel, Kreis Sprottau, eines Vetters des Geheimraths. Letzterer befindet sich in Berlin und, so viel wir wissen, im besten Wohlsein.

μ [Geburten und Mortalität.] Im Laufe der letztverflossenen Woche sind hierorts polizeilich angemeldet worden: Als geboren 92 Kinder männlichen und 124 Kinder weiblichen Geschlechts, zusammen 216 Kinder, wovon 19 außerehelich; als gestorben 72 männliche und 50 weibliche, zusammen 122 Personen incl. 8 todtgeborener Kinder.

§ **Grünberg**, 13. October. [Kirchliches. — Wasserleitung. — Von den Verschütteten.] Die Mittheilung Ihres c.-Correspondenten behufs vorläufiger Offenhaltung der hiesigen dritten Predigerstelle ist dahin zu berichtigen, daß kein Gottesdienst ausfallen soll, sondern es haben sich vielmehr die beiden Geistlichen bereit erklärt, sämmtliche geistlichen Amtsverrichtungen wie bisher versehen zu können. Die verhältnißmäßig jetzt hoch in Anspruch genommene Kirchenkasse würde dann bedeutend entlastet werden, so daß der Kirchenrath seine Zustimmung nicht versagen würde. — Nachdem bereits ein Statut behufs Benutzung der Wasserleitung zu privaten Zwecken ausgegeben und auch vielfache Anmeldungen erfolgt waren, hat man städtischerseits vorläufig die Ausführung von Privatleitungen noch ausgesetzt, um die Ergiebigkeit der Leitung für den öffentlichen Gebrauch auch im Winter zu constatiren. Nachdem Tag und Nacht in je achtstündiger Schicht die Ausgrabungen nach den verschütteten Arbeitern fortgesetzt waren, ist man gestern in einer Tiefe von ca. 65 Fuß auf einen der drei Verunglückten gestoßen; der Zustand der Leiche, die ganz von Balken und Erde bedeckt war, hat unzweifelhaft festgestellt, daß der Tod augenblicklich erfolgt war. Der Besitzer des Grundstückes, vor allem aber der Unternehmer des Baues, haben keine Kosten gescheut, um die Verunglückten auszugraben. Ebenso hat aber auch die hiesige Gewerkschaft der Braunkohlengruben es als Ehrensache betrachtet, ihre Kräfte zur Verfügung zu stellen.

Z. **Neumarkt**, 14. October. [Tageschronik.] Vor einigen Tagen hielt Herr Kreis-Gerichts-Rath Ritter im hiesigen Gewerbe-Vereine einen Vortrag über das neue Vormundschaftsgesetz. Die Anwesenden folgten mit großem Interesse diesem belehrenden Vortrage. — Nach diesem wurde von einem anwesenden Bürger ein Brief aus „authentischer Quelle“ vorgelesen, wonach der vor einiger Zeit von hier spurlos verschwundene Pastor Richter sich in Amerika bei einem Pfarrer aufhalten soll, der die Anwesenheit des Pastors Richter meldet und zugleich mittheilt, daß dem Letzteren „drüben“ eine sehr einträgliche Pfarrstelle in Kürze werden dürfte. Die Befürchtung, daß Herr Richter damals in den Tod gegangen, ist also grundlos gewesen.

∨ **Warmbrunn**, 12. October. [Nachträge zur Saison. — Feuer.] Aus dem Schlußbericht der letzten Nr. des hiesigen „Badeblattes“ ergiebt die diesjährige Fremdenfrequenz Warmbrunns nur die Zahl von 4509 Familien mit Begleitung 5983 Personen, gegen 5599 Familien mit Begleitung 8696 Personen der Saison des Jahres 1874, mithin eine Differenz von 2713 Personen. Aus dem diesjährigen Zahlenverhältniß zwischen der Zahl der Familien und der Anzahl der begleitenden Personen resultirt ferner gegen das Vorjahr ein Abstand von 32 zu 55 pCt., ein Umstand, der ziemlich zweifellos darauf hindeutet, daß sich nicht blos die Curgäste, sondern hauptsächlich die hiesigen Sommergäste bezüglich ihrer Reisebegleitung bedeutend eingeschränkt haben. Das Haupt Contingent jener Gäste, welches in den Vorjahren, namentlich in den Jahren 1872 und 1873 Warmbrunns Table-d'hôte-Hotels fast täglich während der Hoch-Saison überfüllte, fehlte in dieser Saison fast gänzlich. Es würde nicht schwer sein nachzuweisen, daß die Mehrzahl der diesjährigen Cur- und Sommergäste Warmbrunns den billigeren Familientisch dem Gasthause vorzogen und es scheint sich demnach herauszustellen, daß die Aufhebung der bekannten sechswöchentlichen Reise-Billets doch nicht die Hauptursache des verminderten Fremdenverkehrs gewesen zu sein scheint. Dem angeblich der vergrößerten Fremdenfrequenz Warmbrunns namentlich im Wege stehenden Mangel an umfangreicheren schattigen Promenaden soll, wie man vernimmt, nach Möglichkeit abgeholfen werden. Doch dürfte, wenn sonst nur wieder einigermaßen günstigere Zeitumstände auf dem Gebiete der Börse und der Handelswelt eintreten, auch dessen ungeachtet unser schon seit Jahrhunderten sowohl wegen seiner warmen Heilquelle als wegen seiner unvergänglich schönen und zugleich imposanten Bergnatur von dem Naturfreunde hochgehaltener Badeort den Zeitumständen gemäß immer wieder seine alte Anziehungskraft auf die Reisewelt ausüben. Ist doch auch in dieser Saison die Frequenz der hiesigen Bade-Quelle Seitens der leidenden Militairs eine viel geringere gegen die Vorjahre gewesen, obgleich nicht blos die Quelle selbst bezüglich ihrer Heilkräfte sich an vielen seit den letzten Feldzügen an hartnäckigem Rheumatismus leidenden Militairs trefflich bewährt, sondern ihre Benutzung vermöge althergebrachter Municifenz des Herrn Grafen Schaffgotsch in unveränderter Weise dargeboten war und die Verpflegung der hier Heilung suchenden Militair-Personen ohne Unterschied in dieser Saison als eine gegen die Vorjahre noch wesentlich verbesserte bezeichnet werden konnte. Allerdings ist, wie schon zu Anfang der diesjährigen Saison bemerkt wurde, dem in früheren Jahren häufig eingetretenen Mißbrauch der übrigen Freibäder genießenden Curgäste im wohlverstandenen Interesse des Bades und der Taxe zahlenden Curgäste ein gewisser Einhalt in dem Sinne gethan, als letzteren hinsichtlich der Wahl der Zeit der Vorrang eingeräumt wird. Gleichzeitig darf aber auch gewiß die Hoffnung gehegt werden, daß den Ortsangehörigen, die aus alter Zeit her noch wohlgewahrte Rechte auf Freibäder besitzen, letztere unverkürzt und ohne die oben erwähnte Einschränkung zu Theil werden möchten. — Am vergangenen Sonntag Abend gegen 11 Uhr ertönten weit und breit in unserem Thal die Feuerglocken. Ein Bauergehöft in dem benachbarten Kaiserswaldau war in Flammen aufgegangen. Der Besitzer hat zwar seinen Viehstand, jedoch nichts von seiner diesjährigen Ernte retten können. Menschen sind zum Glück ebenfalls nicht verunglückt.

J. P. **Aus der Grafschaft Glatz**, 13. October. [Gewerbesteuer-Freiheit. — Jagdscheine. — Fleischschau.] Die Regierung zu Breslau hat auf den Vorschlag des Herrn Landraths Freiherrn v. Seherr-Thoß im Kreise Glatz 74 Handeltreibenden der Klasse B. für das Jahr 1876 Gewerbesteuer-Freiheit bewilligt, darunter allein in Königshain 10, in Ullersdorf 12 und in Rengersdorf gar 20. — Jagdscheine haben im Kreise Glatz nicht weniger als 205 Personen erhalten. — Bei Einführung der Fleischschau wurde die Stadt Glatz in drei Bezirke eingetheilt und für dieselben als Fleischbeschauer die beiden Apothekenbesitzer und der Kreisthierarzt concessionirt. Gestern machte die Polizeiverwaltung bekannt, daß sie die Eintheilung der Stadt in drei Bezirke wieder aufgehoben habe und daß es somit einem jeden freistehe, sich an einen beliebigen concessionirten Fleischbeschauer der Stadt zu wenden. Ich theilte früher schon einmal mit, daß die Fleischer den Fleischbeschauern gerade mit keiner sonderlich günstigen Stimmung begegneten. Dieser Mißstimmung wurde neuerdings noch durch die Berichte aus dem Frankensteiner Kreise, nach welchen Schweine für trichinös erklärt worden, die nach einem anderen Gutachten vollständig gesund gewesen sein sollen, neue Nahrung gegeben. Einige Hetzer suchen aber auch jetzt das Publicum gegen die Fleischbeschauer aufzuregen, indem sie sagen: „So gut die Fleischbeschauer Trichinen in Schweine finden, die gar nicht da sind, so könnten sie auch wohl keine Trichinen finden, wo wirklich welche sind: im ersteren Falle kommt der Geldbeutel der Besitzer — und das ist der günstigere Fall — im letzteren Leben und Gesundheit des Publicums in Gefahr und da möchten wir denn doch um Abhilfe bitten.“ Gegenüber diesen Hetzereien müssen wir constatiren, daß wegen den Fällen im Frankensteiner Kreise noch keine Entscheidung der höheren Behörden vorliegt, man also auch noch nicht wissen kann, ob und wer sich geirrt oder ob nicht der Commission gerade ein Theil des Schweines vorgelegen, in welchem die Trichinen sich noch nicht eingenistet hatten; ferner, daß die Fleischbeschauer geprüft und vereidet worden, auch jede Nachläßigkeit in Ausübung ihres Amtes mit schwerer Strafe bedroht ist, und endlich, daß auch in der That noch kein einziger Fall irgend einer Nachläßigkeit, durch welchen „Leben und Gesundheit des Publicums in Gefahr gekommen“, bekannt geworden ist. Im Gegentheil wird überall nur die größte Gewissenhaftigkeit gerühmt.

Berlin, 14. October. Auch des heutigen Geschäftsverkehrs bemächtigte sich im Laufe der Börsenstunden eine sehr gedrückte Haltung, und entsprang dieselbe hauptsächlich dem Mangel an jeglicher Kauflust. Trotzdem das Coursniveau wohl vielfach als unter dem inneren Werth der bezüglichen Effecten angelangt bezeichnet werden darf, genügt schon jeder noch so geringfügige Posten, der zum Verkauf gestellt wird, die Notiz noch tiefer zu drücken, ja es scheint gegenwärtig überhaupt unmöglich zu sein, ohne Concessionen am Course eintreten zu lassen, irgend wie Abnehmern zu begegnen. Der Anfang der heutigen Börse brachte trotz des sehr eingeschränkten Verkehrs noch eine verhältnißmäßig leidliche Tendenz zur Erscheinung, und eine gewisse Beruhigung spiegelte sich wieder; als indeß die Nachricht von der Erhöhung des Discontos der Bank von England um ein volles Procent anlangte, wurde dies wie ein Ereigniß von tiefgreifender Wirkung aufgefaßt und die Baisserichtung fand wieder volles Fahrwasser. Die Disconto-Erhöhung selbst hätte überhaupt nicht überraschen dürfen, höchstens lag das Unerwartete in der Höhe der Steigerung um ein volles Procent, während, wie jüngst, die Progression sich meist nur in halben Procenten bewegt. Die internationalen Speculationspapiere hatten mit etwas herabgesetzten Notirungen eröffnet, besserten dann aber schrittweise die Course, vermochten aber nicht die höchste Notiz ungeschmälert zu behaupten. Sie schließen aber im Niveau der gestrigen Schlußcourse, nur Lombarden gingen mit einer Avance von 2 M. aus dem Verkehre hervor. Oesterr. Nebenbahnen fanden wenig Beachtung und zeigten sich fast durchweg in matter Haltung, besonders sind in dieser Hinsicht Galizier, Kaschau-Oderberger und Vorarlberger zu nennen. Die localen Speculations-Effecten unterlagen einem mäßigen Druck, wurden aber nur in ganz geringfügigen Beträgen gehandelt. Disconto-Comm. 142,75 ult. 142,50–143–142,75, Dortm. Union 12,70, Laurah. 77, ult. 76,50–77,50. Auswärtige Staatsanleihen trugen einen festeren Charakter, verhielten sich aber sehr still, Türken gingen lebhafter um und gewannen in der zweiten Börsenstunde eine festere Stimmung, die anfänglich zu vermissen war. 1860er Loose waren beliebter. Russische Werthe still, Prämienanleihen besser. Preuß. Fonds theilweis matter, andere deutsche Staatspapiere sehr still. Köln-Mindener Loos-Antheile fest. Das Geschäft in Eisenbahn-Prioritäten entwickelt sich günstiger, Berg. 4½ und 3½ Lit. C. begehrt. Auf dem Eisenbahnactienmarkte war die Stimmung matt und namentlich war dies der Fall für die rheinisch-westfälischen Speculations-Devisen. Unter diesen zeichneten sich besonders Rheinische aus. Man stellte für die diesjährige Dividende recht ungünstige Vermuthungen auf. Anhalter matter. Potsdamer fest, Köln-Mindener B. niedriger, Leipziger Stamm und Stettiner matt, Görlitzer besser, Rumänen anziehend, Amsterdam-Rotterdamer, Berlin-Dresdener, Nahebahn, Lüttich-Limburg, Oberhessen und Weimar-Gera in einigem Verkehr, Brest-Grajewo beliebt, Märkisch-Posener matt. Bankactien sehr ruhig. Einzelne Banken waren durch unlimitirte Aufträge gedrückt. Bankverein und Preußische Bodencredit fest, Norddeutsche Grundcredit anziehend. Allgemeine Bau- und Handelsbank zu besserem Course belebt, auch Mecklenburger Bodencredit und Mecklenburger Hypothekenbank bei lebhafteren Umsätzen anziehend. Gewerbebank rege, aber nicht sonderlich fest. Industriepapiere meist geschäftslos. Westend gedrückt, Continental-Gas anziehend. Norddeutsche Eisenbahnbedarf rege, Görlitzer Eisenbahnbedarf belebt und höher. Eggestorf Maschinen offerirt. Wöhlert matter. Victoriahütte besser, Massener höher, Gelsenkirchen weichend, Donnersmark angeboten und niedriger. Hiberniahütte matt, Bochumer und König Wilhelm nachgebend. — Um 2½ Uhr: Still, schwach. Credit 361½, Lombarden 186½, Franzosen 488, Reichsbank 154, 75, Disconto-Commandit 142, 25, Dortmunder Union 12,70, Laurahütte 76½, Köln-Mindener 87¾, Rheinische 106, Bergische 75¾, Rumänen 29, 75, Türken 27 B. (Bank- u. H.-Z.)

Berlin-Görlitzer Eisenbahn.

Die Einnahmen pro Monat September 1875 betragen (provisorisch ermittelt):

1) aus dem Personen-Verkehr	125,757	Mark
2) aus dem Güter- und Vieh-Verkehr	388,065	„
3) Extraordinaria	27,853	„
Summa pro September	541,675	Mark
Die Einnahme pro September 1874 beträgt (definitiv festgestellt)	511,146	„
Mithin pro 1875 mehr	30,529	Mark
Einnahme bis Ende September 1875	4,226,098	Mark
„ „ „ „ 1874	3,976,090	„
Mithin pro 1875 mehr	250,008	Mark.

Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn.

Die Einnahmen pro Monat September 1875 betragen (provisorisch ermittelt):

1) aus dem Personen-Verkehr	113,956	Mark
2) aus dem Güter- und Vieh-Verkehr	204,859	„
3) aus dem Extraordinarium	13,057	„
Summa pro September	331,872	Mark
Die Einnahme pro September 1874 beträgt (definitiv festgestellt)	303,194	„
Mithin pro 1875 mehr	28,678	Mark
Einnahme bis Ende September 1875	2,570,512	„
„ „ „ „ 1874	2,301,248	„
Mithin pro 1875 mehr	269,264	Mark.

Wien, 14. October. [Die Einnahmen der Elisabeth-Westbahn] betrugen in der Woche vom 1. bis zum 7. October für die Linie Wels-Salzburg 192,931 Fl., Mindereinnahme 23,768 Fl.

Wien, 14. October. [Wochenausweis der gesammten lombardischen Eisenbahn] vom 1. bis zum 7. October 1,586,420 Fl., gegen 1,522,069 Fl. der entsprechenden Woche des Vorjahres, mithin Wochen-Mehreinnahme 64,351 Fl. Bisherige Mehreinnahme seit 1. Januar d. J. 1,222,695 Fl.

[Dux-Bodenbach.] Ueber die Schuldverhältnisse der Dux-Bodenbacher Eisenbahn erhält die „Börsenztg.“ von gut informirter Seite nachstehende aufklärende Mittheilungen: Die laufenden Accepte von ca. 1,800,000 fl. befinden sich ausschließlich in Händen der Waggon- und Locomotiv-Fabrikanten, die sich das Eigenthumsrecht an ihren Lieferungen bis zur Bezahlung, wie allgemein üblich, vorbehalten haben und im Falle der Zurücknahme nothwendiger Weise eine Einstellung des Betriebes herbeiführen würden. Diesen Gläubigern könnte man also nichts vorenthalten, ebensowenig würde es billig noch möglich sein, bei dem Darlehen der Staats-Vorschußkasse einen Abzug noch eintreten zu lassen. Was nun die Prioritäten-Gläubiger anbetrifft, so sei es selbstverständlich, daß dieselben volle Befriedigung erlangen, ehe die Actionaire auch nur 1 pCt. erhalten, denn unmöglich kann man das alte ehrliche Princip umstoßen, daß der Schuldner so lange zahlen muß, als er Mittel hat. Ueberdies sind die Actien seiner Zeit mit 69½ österr. W. begeben, während die Prioritäten erster und zweiter Emission zu 94 und

95 pCt. österr. W. zur Zeichnung aufgelegt wurden. Auch nach Erlangung der Staatsgarantie würden gegenwärtig die Prioritäten diesen Coursstand nicht erreichen.

Berliner Börse vom 14. October 1875.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3½	168,55 bz
do. do.	2 M.	3½	167,70 bz
London 1 Lstr.	3 M.	3½	20,13 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	4	80,56 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	4	272,30 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	4	272,70 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	178,90 bz
do. do.	2 M.	4½	177,65 bz

Fonds- und Geld-Course.

Staats-Anl. 4½% consol.	4½	104,80 bz
do. 4%ige	4	97,50 bz
Staats-Schuldscheine	3½	91,60 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	131,50 bzG
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101,70 bz
Pfandbr. Berliner	4½	101,00 bz
Pfandbr. Pommersche	3½	83,50 G
Pfandbr. Posensche	4	93,00 bz
Pfandbr. Schlesische	3½	— —
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	97,30 B
Rentenbriefe. Pommersche	4	97,00 B
Rentenbriefe. Posensche	4	95,50 B
Rentenbriefe. Preussische	4	96,00 B
Rentenbriefe. Westfäl. u. Rhein.	4	98,50 B
Rentenbriefe. Sächsische	4	97,50 bz
Rentenbriefe. Schlesische	4	97,75 G
Badische Präm.-Anl.	4	120,90 bz
Baierische 4% Anleihe	4	122,60 G
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	108,75 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 264,00 G
Badische 35 Fl.-Loose 145,50 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 84,40 bzG
Oldenburger Loose 137,00 bz

Ducaten 9,58 G	Fremd. Bkn. 99,86 bB
Sover. 20,32 B	einl. i. Leip. 99,90 G
Napoleons 16,135 bz	Oest. Bkn. 179,20 bz
Imperials — —	Russ. Bkn. 273,10 bz
Dollars — —	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Obl.	5	102,50 bz
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	100,50 bz
do. do.	5	101,00 bz
Deutsche Hyp.-B. Pfb.	4½	95,75 bz
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,10 G
Unkünd. do. (1872)	5	101,50 bzG
do. rückzb. à 110	5	108,50 bz
do. do. do.	4½	99,25 etbz
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B	5	—
do. III. Em. do.	5	104,50 bz
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	100,00 G
Hyp.-Anth. Nord.-G. C. B	5	101,50 bz
Pomm. Hyp.-Briefe	5	105,50 G
do. do. II. Em.	5	100,25 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	109,00 bzG
do. do. II. Em.	5	105,60 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	103,25 bz
do. 4½ do. do. m. 110	4½	97,50 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	103,70 bz
Oest. Silberpfandbr.	5½	56 bzG
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	62,00 bzB
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	88,50 G
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	100,00 G
do. do.	4½	94,25 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,00 G
do. do. 4½%	4½	98,40 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	66,40 bzB
do. Papierrente	4⅕	62,75 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	111,00 B
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	116,50 bzB
do. Credit-Loose	—	351,50 bz
do. 64er Loose	—	307,60 B
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	202,50 bzG
do. do. 1866	5	199,75 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	89,50 bzG
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfdb.	4	93,75 bz
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	— —
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	80 G
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	70,00 B
Amerik. rückz. p. 1881	6	103,50 bzB
do. do. 1885	6	99,00 etbzB
do. 5% Anleihe	5	99,25 bzB
Französische Rente	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	72 G
Ital. Tabak-Oblig.	6	100,00 bzB
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	81,30 G
Rumänische Anleihe	8	104,00 G
Türkische Anleihe	5	27,25 etbzB
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	75,75 G

Schwedische 10 Thlr.-Loose 50 bz
Finnische 10 Thlr.-Loose 41,90 B
Türken-Loose 71,00 bzB

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg-Märk. Serie II.	4½	98,00 B
do. III, v. St. 3½ g.	3½	85,25 G
do. do. VI.	4½	97,40 bzG
do. Hess. Nordbahn	5	103,50 bzG
Berlin-Görlitz	5	102,00 bz
do.	4½	90 bzG
do. Lit. C.	4½	96 G
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	— —
do. do. E.	4½	—
do. do. F.	4½	— —
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	— —
do. do. J.	4½	— —
do. do. K.	4½	90,10 G
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	4½	99,50 G
do. IV.	4	91,00 bzG
do. V.	4	— —
Halle-Sorau-Guben	5	90,00 G
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	96,75 bzB
do. do. II. Ser.	4	95 B
do. do. Obl. I. u. II.	4	96,75 bzB
do. do. III. Ser.	4	94,00 bzB
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	91,25 B
do. E.	3½	85,50 B
do. F.	4½	100,60 B
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	101,00 B
do. von 1869	5	103,00 bzB
do. von 1873.	4	— —
do. von 1874.	4½	97,10 bz
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	102,50 bz
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	98,50 G
do. do. III. Em.	4½	98,50 G
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	102,00 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	102,50 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	99,25 bzG
Chemnitz-Komotau	5	53,75 G
Dux-Bodenbach	5	71,00 bz
do. II. Emission	5	59,00 bz
Prag-Dux	fr.	32,75 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	86,20 B
do. do. neue	5	85,25 B
Kaschau-Oderberg	5	65,00 bzB
Ung. Nordostbahn	5	61,75 bz
Ung. Ostbahn	5	57,75 bzG
Lemberg-Czernowitz	5	70,00 etbzG
do. do. II.	5	72,00 bzG
do. do. III.	5	65,00 G
Mährische Grenzbahn	5	61,40 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	33,25 bzG
do. II.	fr.	— —
Kronpr.-Rudolf-Bahn	5	74,30 G
Oesterr.-Französische	3	317,75 bzG
do. do. II.	3	314,20 bzB
do. südl. Staatsbahn	3	233,75 bz
do. neue	3	233,25 bz
do. Obligationen	5	80,60 bz
Warschau-Wien II.	5	99,00 bz
do. III.	5	97,75 bz
do. IV.	5	96,00 bzG
do. V.	5	95,20 B

Bank-Discont 6 pCt.
Lombard-Zinsfuss 7 pCt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1873	1874	Zf.	
Aachen-Mastricht	1¼	1	4	21,90 bz
Berg.-Märkische	3	3	4	77,25 bz
Berlin-Anhalt	16	8½	4	101,50 bz
Berlin-Dresden	5	5	5	28,50 bz
Berlin-Görlitz	3	0	4	34 bz
Berlin-Hamburg	10	12½	4	178,25 bzG
Berl. Nordbahn	5	0	fr.	1 G
Berl.-Potsd.-Magdb.	4	1⅔	4	65 bzG
Berlin-Stettin	10¾	9 11/12	4	117 bzB
Böhm. Westbahn	5	5	5	83,75 bz
Breslau-Freib.	8	7½	4	77,40 bz
Cöln-Minden	8 1/12	6 9/20	4	88,25-25 bz
do. Lit. B.	5	5	5	91,75 bzG
Cuxhaven. Eisenb.	6	6	6	— —
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	12,50 G
Gal. Carl-Ludw.-B.	8,67	8½	4	94 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	9,25 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	4	11,80 bzG
Kaschau-Oderberg	5	5	5	52,50 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	54,60 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	173,50 bz
Märk.-Posener	0	0	4	20 bzG
Magdeb.-Halberst.	6	3	4	49,25 bzB
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	208,25 bz
do. Lit. B.	4	4	4	89,70 bzB
Mainz-Ludwigsh.	9	6	4	93,75 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	97 bzG
Oberschl. A. C. D.	13⅔	12	3½	137,25 bz
do. B.	13⅔	12	3½	128,25 bz
do. E.	—	—	3½	129,50 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	10	8	4	488-88,50 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	253 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	3	1½	4	184-85 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	30,50 bz
Rechte-O.-U.-Bahn	6⅓	6⅓	4	97 bz
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	59,50 bz
Rheinische	9	8	4	107-6,50 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	90,75 bzB
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	10,20 bz
Rumän. Eisenbahn	5	4	4	29,20-30 bz
Schweiz Westbahn	1⅗	0	4	8,50 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	100,50 bz
Thüringer Lit. A.	7¼	7½	4	113,50 G
Warschau-Wien.	11	10	4	234 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	4	5	68 bzB
Berliner Nordbahn	5	0	fr.	1,60 bzG
Breslau Warschau	0	0	5	—
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	19,75 bz
Hannover-Altenb.	0	0	5	28 G
Kohlfurt-Falkenb.	5	2½	5	46 bzG
Märkisch-Posener	0	0	5	61,10 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3⅓	3½	52,25 bz
do. Lit. C.	5	5	5	82,30 bz
Ostpr. Südbahn	0	3½	5	80 bzB
Pomm. Centralb.	0	0	fr.	0,60 bz
Rechte-O.-U.-Bahn	6⅓	6½	5	104,40 bzB
Rumänier	8	8	8	87,25 bz
Saal-Bahn	5	3⅔	5	28 G
Weimar-Gera	5	5	5	30,20 bz

Bank-Papiere.

Allg. Deut. Hand.-G.	—	5	4	conv. 36 G
Anglo Deutsche Bk.	0	0	4	39,50 bz
Berl. Bankverein	5½	4½	4	75,20 bzG
Berl. Kassen-Ver.	29	19⅕	4	240,25 G
Berl. Handels.-Ges.	6½	7	4	95,25 bzG
do. Prod.-u. Hdls.-B.	3⅔	10½	4	85 G
Braunschw. Bank.	9	7½	4	89,75 bz
Bresl. Disc.-Bank	2½	4	4	67,10 bzG
Bresl. Maklerbank	0	0	4	— —
Bresl. Makl. Ver.-B.	5	4	4	— —
Bresl. Wechslerb.	0	3⅓	4	64 G
Coburg. Cred.-Bnk.	4	4½	4	68 G
Danziger Priv.-Bk.	7¾	6	4	115,25 G
Darmst. Creditbk.	10	10	4	120 bzG
Darmst. Zettelbk.	7 3/10	6½	4	92,50 G
Deutsche Bank	4	5	4	78 bzG
do. Reichsbank	—	—	fr.	154,75 bz
do. Hyp.-B. Berlin	5	7⅓	4	95,25 bz
Deutsche Unionsb.	1	3	4	78,50 bz
Disc.-Comm.-Anth.	14	12	4	142,75 bz
Genossensch.-Bnk.	3	6	4	99,75 G
do. junge	3	6	4	97 B
Gwb. Schuster u. C.	0	0	4	28 bz
Goth. Grundcredb.	8	9	4	112,40 bzG
Hamb. Vereins.-B.	10 5/9	11 1/9	4	118 B
Hannov. Bank.	7⅗	6⅔	4	103,25 bz
do. Disc.-Bank	0	0	4	79,20 bzB
Königsb. Ver.-Bank	0	5¾	4	84,50 B
Lndw.-B. Kwilecki	0	6½	4	69 B
Leipz. Cred.-Anst.	9¾	9⅙	4	131,75 bz
Luxemburg. Bank	8½	9	4	107 B
Magdeburger do.	6 3/10	5½	4	105 G
Meininger do.	5	4	4	82,10 bz
Moldauer Lds.-Bk.	5	3	4	48 G
Nordd. Bank	10⅘	10	4	133 G
Nordd. Grundcr.-B.	7¼	9½	4	104,75 bzG
Oberlausitzer Bk.	0	0	4	60 bzG
Oest. Cred.-Actien	5⅝	6⅞	4	360,50-61,50 bz
Ostdeutsche Bank	4	6	4	77,50 G
Posner Prov.-Bank	7⅔	6	4	96,40 G
Preuss. Bank-Act.	20	12¾	4	168 bz
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	0	8	4	96 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	117 G
Sächs. Bank.	12	10½	4	118,75 B
Sächs. Cred.-Bank	0	5	4	82,50 B
Schl. Bank-Verein	6	6	4	87,60 bz
Schl. Vereinsbank	7	5	4	88 G
Thüringer Bank.	8	6	4	— —
Weimar. Bank.	5	5¼	4	69,75 bzB
Wiener Unionsb.	0	5	4	151 B

(In Liquidation.)

Berliner Bank	0	—	fr.	87 G
Berl. Lombard-B.	0	—	fr.	6,50 G
Berl. Prod.-Makl.-B.	12¾	0	fr.	— —
Berl. Wechsler.-B.	0	—	fr.	110 bz
Br.-Pr.-Wechsl.-B.	0	0	fr.	69 bz
do. Hand. u. Entrep.	0	0	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	78 bzG
Hessische Bank	0	0	fr.	64 G
Ndrschl. Cassenv.	0	—	fr.	0,30 G
Pos. Pr.-Wechsl.-B.	0	—	fr.	1,50 G
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	52,75 B
Pr. Wechsler-Bnk.	0	—	fr.	— —
Schl. Centralbank	0	2	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	16,50 bzG

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd.-A.	6¾	7½	fr.	122 bz
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	10,10 bzG
do. Reichs-u. Co.-E.	8	4	4	70,60 bz
Märk. Sch. Masch. G.	0	0	4	14,50 bz
Nordd. Papierfabr.	0	4	4	25 B
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	11,25 bzB
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	17⅗	18⅗	4	128,50 bzG
Schles. Feuervers.	18	17	4	600 G
Donnersmarkhütte	6	4	4	24 bz
Dortm. Union	0	—	4	12,70 bz
Königs- u. Laurah.	20	10	4	77 bz
Lauchhammer	2	—	4	27,50 G
Marienhütte	6	7½	4	52 bzG
Moritzhütte	5	0	4	30 G
OSchl. Eisenwerke	0	1	4	15,50 bzG
Redenhütte	2	0	4	7 bzB
Schl. Kohlenwerke	1	—	4	— —
Schl. Zinkh.-Actien	8	7	4	85 B
do. St.-Pr.-Act.	8	7	4½	92 bzB
Tarnowitz. Bergb.	16	0	4	67,25 bz
Vorwärtshütte	7	1	4	19,70 B
Baltischer Lloyd	0	0	4	31,25 B
Bresl. Bierbrauer.	0	—	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	3½	6⅔	4	49,50 B
do. ver. Oelfabr.	8	5	4	50 B
Erdm. Spinnerei	7	4	4	25 bz
Görlitz. Eisenb.-B.	0	2⅔	4	41,30 bzG
Hoffm's Wag. Fabr.	5½	0	4	— —
O.-Schl. Eisenb.-B.	5	2	4	37,50 bz
Schl. Leinenind.	9	7½	4	83 bzB
S. Act.-Br. (Scholtz)	0	—	fr.	— —
do. Porzellan	7	0	4	31 B
Schl. Tuchfabrik	0	—	4	— —
do. Wagenb.-Anst.	0	0	fr.	3 B [86B
Schl. Wollw.-Fabr.	0	—	4	27,50B conv.
Wilhelmshütte MA.	10	4	4	— —

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Triest, 14. October. Heute Morgen überschwemmte eine Hochfluth die Hauptplätze der Stadt mit fußhohem Wasser.

Versailles, 14. October. In der heutigen Sitzung der Permanenz-Commission zeigte der Minister des Innern, Buffet, die Absicht der Regierung an, zu beantragen, daß sofort nach dem Wiederzusammentritt der Nationalversammlung das Wahlgesetz auf die Tagesordnung gesetzt werde. Er fügte hinzu, es scheine der Regierung angemessen, ihre Absicht zum Voraus kund zu thun, damit die Deputirten beim Wiederbeginn der Sitzungen pünktlich auf ihrem Platze seien. Der Minister kam sodann auf die Aeußerungen des Deputirten de Ploeuc in der letzten Sitzung betreffs der über den Aufstand in der Herzegowina verbreiteten fälschlichen Nachrichten zurück und machte von einer Zuschrift der Leiter der „Agence Havas" Mittheilung, in welcher sich dieselben unter Vorlegung ihrer sämmtlichen Depeschen zu dem Nachweis erbieten, daß sie in ihren Mittheilungen an die Journale mit der größten Vorsicht und Behutsamkeit zu Werke gegangen und namentlich bezüglich aller Nachrichten aus der Türkei stets officielle oder officiöse Erkundigungen einzuziehen bemüht gewesen seien. De Ploeuc erwiderte, seine fragliche Aeußerung sei überhaupt gegen keine bestimmte Person oder Agentur gerichtet gewesen, namentlich habe er aber auf die „Agence Havas" nicht hindeuten wollen. Zum Schluß frug Lepere von der Linken, ob die Regierung Maßregeln zum Schutz der französischen, bei den türkischen Finanzzuständen betheiligten Capitalisten getroffen habe? Minister Buffet erwiderte, es sei dies der Gegenstand der Fürsorge der Regierung und der Minister des Auswärtigen habe sich mit den übrigen dabei betheiligten Regierungen deshalb ins Vernehmen gesetzt.

London, 14. Oct., Abds. Der Rath der auswärtigen Obligationen-Inhaber beschloß, eine Versammlung der türkischen Papier-Inhaber zusammenzurufen und gegen den Beschluß der türkischen Regierung vom 6. October zu protestiren auch über die geeignetsten Mittel und Wege zum Schutz der Interessen der türkischen Papier-Inhaber zu berathen.

Belgrad, 14. October. Wie die officielle Zeitung meldet, ist der zur Hochzeitsfeier des Fürsten Milan vom Kaiser von Oesterreich entsendete Graf Hunyady vom Fürsten in besonderer Audienz empfangen worden.

Athen, 13. October. Das Cabinet hat die Erklärung abgegeben, die jüngste Ministerkrisis sei nicht durch politische Fragen herbeigeführt worden, sondern durch die Haltung der Deputirtenkammer gelegentlich der Wahlprüfungen. Zugleich hat sich das Cabinet bereit erklärt, die Geschäfte noch etwa zehn Tage bis zur Vollendung der Wahlprüfungen weiter zu führen.

Newyork, 13. October. Nach den letzten hier vorliegenden Nachrichten beträgt die republikanische Majorität bei der Gouverneurwahl in Ohio nahe an 20,000 Stimmen, in Nebraska wird die republikanische Majorität auf 10,000 Stimmen geschätzt. Von der demokratischen Partei Nebraska's selbst wird zugestanden, daß die eine Umgestaltung der Constitution dieses Staates erstrebende Partei den Sieg davongetragen habe.

Triest, 14. October. Der Lloyddampfer „Urano" ist mit der ostindischen Ueberlandpost heute Nachmittag 2¾ Uhr aus Alexandrien hier eingetroffen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 14. October, Nachm. 2 Uhr 30 M. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 203,00. Pariser Wechsel 80,57. Wiener Wechsel 179,40. Böhmische Westbahn 167¾. Elisabethbahn 152. Galizier 186¼. Franzosen*) 244½. Lombarden*) 92. Nordwestbahn 126½. Silberrente 66⅝. Papierrente 62⅝. Russische Bodencredit —. Russen 1872 102. Amerikaner 1885 99⅜. 1860er Loose 116⅞. 1864er Loose 303,80. Creditactien*) 179⅝. Bankactien 824,00. Darmstädter Bank 119⅞. Berliner Bankverein 74¼. Frankfurter Wechslerbank 72⅜. Oesterr.-deutsche Bank 76⅞. Meininger Bank 82½. Hessische Ludwigsbahn 94¾. Oberhessen 71¾. Ung. Staatsl. 173,60. Ung. Schatzanweisungen alte 95¾. dto. neue 95. dto. Ostbahn-Obligat. II. 65¾. Central-Pacific 88¾. Reichsbank 155.

Ziemlich fest, aber still.

Baiersche Prämien-Anleihe 123, Köln-Mindener Loose —.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 179¼, Franzosen 243⅞, Lombarden 92.

*) Per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 14. October, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 118⅜, Silberrente 66½, Credit-Actien 179¾, Nordwestbahn —, 1860er Loose 117, Franzosen 610, Lombarden 228, Italienische Rente 72¼, Vereinsbank 118, Laurahütte 76¼, Commerzbank 81, do. II. Em. —, Norddeutsche 131½, Provinzial-Disconto —, Anglo-deutsche 41, do. neue 65, Amerikaner de 1885 93¾, Köln-Mind. St.-A. 88, Rheinische Eisenbahn do. 106¼, Bergisch-Märk. do. 76¼, Disconto 5½ pCt. Schluß ziemlich fest.

Brasilianische Bank —, Internationale Bank 80⅞.

Hamburg, 14. October, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco flau, auf Termine besser. Roggen loco still, auf Termine besser. Weizen pr. October 203 Br., 201 Gd., pr. November-December pr. 1000 Kilo 205 Br., 204 Gd. Roggen pr. October 144 Br., 143 Gd., pr. November-Decbr. pr. 1000 Kilo 147 Br., 146 Gd. Hafer fest. Gerste ruhig. Rüböl behauptet, loco und pr. October 66, pr. Mai pr. 200 Pfd. 67½. Spiritus ruhig, pr. October 37, pr. Novbr.-Decbr. 38, pr. Decbr.-Januar und per April-Mai per 100 Liter 100% 38½. Kaffee etwas belebter, Umsatz 4000 Sack. Petroleum behauptet, Standard white loco 11, 25 Br., 11, 15 Gd., pr. October 11, 15 Gd., per October-December 11, 25 Gd. — Wetter: Sprühregen.

Liverpool, 14. October, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 18,000 Ballen. Stramm. Tagesimport 1000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 14. October, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 20,000 B., davon für Speculation und Export 5000 Ballen. — Stramm.

Middl. Orleans 7⅜, middl. amerikanische 7⅛, fair Dhollerah 4⅞, middl. fair Dhollerah 4½, good middl. Dhollerah 4¼, middl. Dhollerah 4, fair Bengal 4⅛, good fair Broach 5¼, new fair Oomra 4¾, good fair Oomra 5¼, fair Madras 4¾, fair Pernam 8, fair Smyrna 6¼, fair Egyptian 8.

Antwerpen, 14. Octbr., Nachmittags 4 Uhr 30 M. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest. Roggen besser. Hafer steigend. Gerste matt.

Antwerpen, 14. October, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 28 bez., 28½ Br., per October 27½ bez., 28¼ Br., per November 28 bez., 28½ Br., per Novbr.-December 28½ bez., 29 Br., pr. Januar 29½ Br. Fest.

Bremen, 14. Octbr., Nachmittags. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 11, 00, pr. November 11, 10 bez., pr. December 11, 50, pr. Januar 11, 70 Br.

Berlin, 14. October. [Productenbericht.] Roggen ist bei schwacher Verkaufslust und mäßigem Begehr neuerdings etwas besser bezahlt worden und schließt fest. Waare ist etwas mehr beachtet worden. — Roggenmehl fester. — Weizen ist ganz merklich im Werthe gestiegen. Die Kauflust hatte gegenüber zurückhaltenden Anerbietungen Mühe sich zu befriedigen. — Hafer loco recht fest, Termine etwas besser bezahlt. — Rüböl fest eröffnend, später matt. — Spiritus fand mehr Beachtung und besserte sich etwas im Werthe bei ziemlich gutem Umsatz.

Weizen loco 173—217 M. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, weißer märkischer — M. bez., gelber märkischer 207 M. ab Bahn bez., neuer inländischer — M. bez., feiner weißer polnischer — M. ab Bahn bez., pr. September-October 196 M. bez., pr. October-November 196 M. bez., pr. November-December 198½—199 M. bez., pr. April-Mai 1876 211½—212½ M. bez. — Gekündigt 5000 Ctnr. Kündigungspreis 196 M. — Roggen pro 1000 Kilo. loco 140—165 M. nach Qualität gefordert, russischer 140 M. bez., neuer russischer — M. ab Kahn bez., inländischer 156—164½ M. ab Bahn bez., pr. September-October 142½—143½ M. bez., pr. October-November 142½—143½ M. bez., pr. November-December 145—146 M. bez., pr. Frühjahr 1876 152½—153½ M. bez. — Gekündigt 27,000 Ctnr. Kündigungspreis 142½ M. — Gerste loco 137—183 M. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 129—183 M. nach Qualität gefordert, ostpreußischer 155—174 M. bez., westpreußischer 155174 M. bez., pommerscher 168—180 M. bez., mecklenburger 168—180 M. bez., russischer 155—176 M bez., ungarischer und galizischer — M. bez., böhmischer 168—176 M. ab Bahn bez., sächsischer 168—176 M. ab Bahn bez., pr. September-October 173½—174 M. bez., pr. October-November 168½—169 M. bez., pr. November-December 168—168½ M. bez., pr. Frühjahr 169½—170 M. bez. — Gekündigt 10,000 Ctnr. Kündigungspreis 174 M. — Erbsen: Kochwaare 186 bis 233 M., Futterwaare 175—185 M. bez. — Weizenmehl pr. 100 Kilo. Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0 27,75 26,50 M., Nr. 0 und 1 26,00 bis 25,00 M. — Roggenmehl Nr. 0 23,75—22,00 M., Nr. 0 und 1 21,25 bis 19,25 M bez. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. September-October 21,05—10 M. bez., pr. October-November 21,05—10 M. bez., pr. November-December 21,10—20 M bez., pr. December-Januar 21,20 M. bez., pr. Januar-Februar 1876 21,30 M. bez., pr. April-Mai 21,40—45 M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M. — Oelsaaten: Raps, — M. bez., Rübsen per October — M. nach Qualität bez. — Rüböl per 100 Kilo loco ohne Faß 63,5 M. bez., abgelaufene Scheine — M bez., mit Faß 65 M. bez., pr. September-October 64,2—64 M. bez., pr. October-November 64,2—64 M. bez., pr. November-December — M bez., pr. December-Januar 64,2 M. bez., pr. Januar-Februar 1876 64,6 M. bez., pr. April-Mai 66 M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M. — Leinöl loco 59 M. — Petroleum loco 26 M. per 100 Kilo incl. Faß bez., pr. September-October 24,9 M. Br., pr. October-November 24,7 M. Br., pr. November-December 24,9 M. Br., pr. December-Januar 25,6 M. Br., pr. April-Mai 1876 — M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M.

Spiritus per 10,000 Liter loco „ohne Faß" 47,5 M. bez., „mit Faß" — M. bez., ab Speicher — M. bez., pr. September-October 47,6—48 M. bez., pr. October-November 47,6—48 M. bez., pr. November-December 47,7 bis 48,3 M. bez., pr. März-April 1876 — M. bez., pr. April-Mai 50,8 bis 51,2 M. bez. — Gekündigt 60,000 Liter. Kündigungspreis 47,7 M.

Breslau, 15. Octbr., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die Stimmung für Getreide sehr fest, bei mäßigem Angebot und unveränderten Preisen.

Weizen war gut verkäuflich, per 100 Kilogr. schlesischer alter weißer 18,50 bis 19,20—21,70 Mark, alter gelber 17,50—18,50 bis 20,70 Mark, neuer weißer 16,00 bis 17,50—18,75 Mark, neuer gelber 14,25 bis 15,35 bis 18,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, feine Qualitäten gut gefragt, pr. 100 Kilogr. 13,00 bis 14,60 bis 16,60 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste nur gute Qualitäten preishaltend, per 100 Kilogr. 13,50—14,50 bis 15 Mark, weiße 16,00—17,00 Mark, neue 12,20—14,20—15,50 Mark.

Hafer gute Kauflust, per 100 Kilogr. 14,50 bis 15,50 bis 17,40 Mark, feinster über Notiz.

Mais ohne Umsatz, per 100 Kilogr. 12,00—13,00 Mark.

Erbsen schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 16—17—19,50 Mark.

Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilogr. 14,50—15,50—16,50 Mark.

Lupinen schwer verkäuflich, per 100 Kilogr. gelbe 10,00—11,00 Mark, blaue 9,50—10,50 Mark.

Wicken matter, per 100 Kilogr. 18—19—20 Mark.

Oelsaaten gute Kauflust.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	27	—	25	50	24	—
Winterraps	29	—	28	—	27	—
Winterrübsen	28	50	27	50	26	50
Sommerrübsen	29	25	28	25	27	25
Leindotter	25	25	24	25	23	75

Rapskuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 7,50—7,80 Mark.

Leinkuchen schwach offerirt, pr. 50 Kilogr. 11,50—11,70 Mark.

Kleesamen, rother ruhig, pr. 50 Kilogr. 37—41—45—48 Mark, — weißer ohne Umsatz, pr. 50 Kilogr. 48—55—60—66 Mark, hochfeiner über Notiz.

Mehl wenig verändert, pr. 100 Kilogramm Weizen fein alt 30—31 Mark, neu 26,50—27,50 Mark, Roggen fein 26,50—27,50 Mark, Hausbacken 24,50—25,50 Mark, Roggen-Futtermehl 10,00—10,75 Mark, Weizenkleie 8—8,5—6 Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

October 14. 15.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	324''',02	324''',77	325''',83
Luftwärme	+ 8°,5	+ 6°,7	+ 6°,1
Dunstdruck	2''',98	3''',25	3''',31
Dunstsättigung	71 pCt.	90 pCt.	96 pCt.
Wind	O. 1	O. 3	O. 1
Wetter	trübe.	trübe.	bedeckt, Regen.

Breslau, 15. Oct. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 68 Cm. U.-P. — M. — C.

XV. (öffentliche) Plenarsitzung der Handelskammer.

Dinstag,*) den 19. October 1875, Nachm. 4 Uhr.

Tagesordnung:

1. Commissionsgutachten über das Rescript des Herrn Handels-Ministers, betreffend die Einführung eines einheitlichen Numerirungssystems für Gespinnste.
2. Commissionsbericht über die Frage, betreffend die Hinausschiebung des Termins für Aufhebung der Eisenschutzzölle.
3. Verhandlungen, betreffend das Fortbestehen des am 1. September c. aufgehobenen Stettiner Getreide-Ausnahmetarifs.
4. Correspondenz zwischen dem General-Post-Amte und der Handelskammer zu Köln, die Reichspostverwaltung im Jahre 1874 betreffend.
5. Betrifft die Beibehaltung des seitherigen December-Flachsmarktes als Probenmarkt.
6. Zur Ratihabition:
   a. Gutachten über den Abschluß eines Handelsvertrages mit Rumänien.
   b. Antrag an den Herrn General-Post-Director, betreffend die Verpackung von Wollmuster-Sendungen.
7. Einladung der Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn zu einer Conferenz am 4. November c.

Der Vorsitzende.
Friedenthal. [4976]

*) Nicht Donnerstag, wie in heutiger Morgen-Ausgabe abgedruckt war.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.